

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbefammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 198

Mittwoch, 24. August 1932

39. Jahrgang

Sturm um das Beuthener Urteil

Hitler hat Hysterieausbrüche / Scharfer Aufruf der Reichsregierung

Wer nur Haß sät . . .

Lübeck, 24. August

Am 11. August, nach Bekanntwerden der neuen scharfen Strafbestimmungen der Notverordnung vom 9. August, wußte sich der „Völkische Beobachter“ vor Siegesfreude kaum mehr zu halten. In heißer Begeisterung begrüßte er die „harte Faust“, die eine Reichsregierung endlich zu zeigen den Mut habe. Wörtlich schrieb er damals:

„Endlich ein Anfang! Endlich hat sich eine Reichsregierung entschlossen, dem Treiben dieses Untermenschentums die Faust zu zeigen. Wir müssen nunmehr aber auch erwarten, daß die neuen Bestimmungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern mit voller Schärfe angewandt werden. Wenn diese Lumpen endlich an die Wand gestellt werden, wird rasch wieder die Sicherheit der Straße hergestellt sein. Selbstverständlich können auch diese endlichen Maßnahmen der Reichsregierung nur als ein Anfang gewertet werden.“

Und nun?

Und nun beantwortet derselbe „Völkische Beobachter“ das Beuthener Urteil, das nach der Notverordnung vom 9. August gar nicht anders ausfallen konnte, mit einer wüsten Flut von Schimpereien und Drohungen. Er bringt einen von Hitler selbst unterzeichneten Aufruf, der von Hysterie und Hemmungslosigkeit eine beispiellose Gipfelleistung darstellt.

Dieser Aufruf des „Führers“ lautet in den wesentlichsten Stellen:

„Deutsche Volksgenossen! Wer von euch ein Gefühl für den Kampf um die Ehre und Freiheit der Nation besitzt, wird verstehen, weshalb ich mich weigerte, in diese bürgerliche Regierung einzutreten. Die Justiz des Herrn von Papen wird am Ende vielleicht Tausende von Nationalsozialisten zum Tode verurteilen. Glaube man, dieses von Blindheit geschlagene, das ganze Volk herausfordernde Vorgehen auch mit meinem Namen decken zu können? Die Herren irren sich!

Herr von Papen, Ihre blutige Objektivität kenne ich jetzt. Ich wünsche dem nationalen Deutschland den Sieg und seinen marxistischen Zerstörern und Verberbern die Vernichtung. Zum Denker der nationalen Freiheitskämpfer des deutschen Volkes aber eigne ich mich nicht. Mit dieser Tat ist unsere Haltung diesem „nationalen Kabinett“ gegenüber endgültig vorgezeichnet. Es mag der Himmel über uns Qualen über Qualen schicken. Unsere Bewegung wird auch mit dieser Regierung der Hinrichtung unserer Mitkämpfer fertig werden.

Herr von Papen kann ruhig solche Bluttribunale über unsere Bewegung setzen. Die Kraft der nationalen Erhebung wird mit diesem System so sicher fertig, wie sie den Marxismus trotz dieser Versuche dennoch beseitigen wird.

Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils gibt es für uns erst recht nur einen einzigen Lebensinhalt: Kampf und wieder Kampf. Wir werden den Begriff national befreien von dieser Umklammerung durch eine Objektivität, deren wirkliches innerliches Wesen das Urteil von Beuthen gegen das nationale Deutschland aufzeigt.

Herr von Papen hat damit seinen Namen mit dem Blut nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingezeichnet. Die Saat, die daraus aber aufgehen wird, soll man künftig nicht mehr durch Strafen beschwichtigen können. Der Kampf um das Leben unserer fünf Kameraden setzt nun ein.“

Hitler erklärt den Meuchelmördern seine Solidarität

Hitler hat sich durch folgendes Telegramm an die zum Tode verurteilten Nationalsozialisten mit den Mördern ausdrücklich solidarisch erklärt:

„Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichen Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dieses möglich war, unsere Pflicht.“

Kündgebüßung

der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung

Gezwungen durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste gefährdeten, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung die härtesten Strafen gegen den politischen Terror verhängt. Mit dem Augenblick, in dem diese Verordnung in Kraft getreten ist, muß sie gleichmäßig gegen jedermann, der Recht und Gesetz verleiht, ohne Ansehen der Partei oder der Person Anwendung finden. Die Reichsregierung wird nötigenfalls alle Machtmittel des Staates einsetzen, um den Vorschriften des Rechts unparteiisch Geltung zu verschaffen, und wird nicht dulden, daß sich irgendeine Partei gegen ihre Anordnungen auflehnt. Ebenjowenig wird sich die Preussische Staatsregierung durch politischen Druck in der pflichtmäßigen Prüfung beeinflussen lassen, ob sie ihre Begnadigungsrecht im Falle der Beuthener Todesurteile ausüben kann.

Die leidenschaftlichen Vorwürfe, die in der Öffentlichkeit gegen diese Urteile erhoben worden sind, sollten sich gegen die Urheber der blutigen Ereignisse und nicht gegen die Staatsgewalt richten, die im Interesse der Gesamtheit zu so scharfen Maßnahmen greifen mußte.

Die Reichsregierung wird jedem Versuch, die Grundzüge des Rechtsstaates zu verfälschen und die politischen Leidenschaften zu erneuten Ausschreitungen aufzustacheln, zu begegnen wissen.

Selbst Goebbels findet Hitler zu hysterisch

Und das will viel heißen!

Berlin, 24. August (Radio)

Dem Berliner „Angriff“ des Herrn Goebbels war Hitlers Aufruf gegen das Beuthener Urteil offenbar etwas zu happig. Der „Angriff“ ließ nämlich in der Wiedergabe des Hitlerischen Aufrufes einige der erfolglossten Stellen weg, vor allem die Sätze, die den Reichskanzler von Papen persönlich beleidigen. Während im „Angriff“ nur von „Objektivität“ des Kanzlers gesprochen wird, heißt es bei Hitler: „Herr von Papen, Ihre blutige Objektivität kenne ich jetzt.“ Während der „Angriff“ nur verheißt, daß die nationalsozialistische Bewegung mit der Regierung fertig würde, spricht Hitler von der „Regierung der Hinrichtung.“ Schließlich streicht der „Angriff“ folgenden Satz vollkommen: „Herr von Papen hat seinen Namen mit dem Blut nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingezeichnet.“

Brieg und Beuthen

Zu den Versuchen der echten Nazipresse und der nachhörigen bürgerlichen Presse, die Urteile von Ohlau und Beuthen miteinander zu vergleichen, schreibt die Pressestelle des Reichsbanners:

In einem Teil der Presse wird versucht, die Vorfälle in Ohlau und Potempa auf eine Stufe zu stellen. Diesen Versuchen gegenüber ist zu erklären: In Ohlau war es im Verfolg einer allgemeinen Schlägerei zu Verletzungen mit tödlichem Ausgang gekommen, in Potempa war es ein planmäßig, mit Absicht und voller Ueberlegung durchgeführter Mord an einem Schlafenden. Die furchtbare Bluttat wird zudem in ihrer rechtlichen und politischen Bedeutung durch die erschreckende Tatsache überboten, daß der Herr Memminger den Versuch gemacht hat, entgegen den klaren Bestimmungen des von der Reichsregierung verordneten Burgfriedens durch Massentransport der SA, das Sondergericht in Beuthen unter den Druck der Strafe zu setzen.

Wer angesichts dieses klaren Sachverhalts die Fälle von Ohlau und Potempa als gleichwertig betrachtet, übernimmt die volle moralische Mitverantwortung für die fürchterlichen politischen Verbrechen, die seit Bestehen der nationalsozialistischen Bewegung das politische Leben Deutschlands vergiftet haben.

Trauerfeier in Kiel

Beisetzung der Opfer der „Niobe“

Kiel, 24. August (Radio)

Dienstag nachmittag fand auf dem Garnisonfriedhof die Trauerfeier für die Opfer der Niobe statt. Ganz Kiel hatte halbmast geflaggt, die Behörden des Reichs, der Wehrmacht, Preußens und der Stadt Kiel waren bei der Feier vertreten. Unter den zahlreichen Abgeordneten sah man auch die Delegationen der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners. Zwei der wenigen Geretteten hielten bei der Grabstätte die Totenwacht für ihre Kameraden.

Admiral Raeder, der den Reichspräsidenten vertrat, sagte in seiner Ansprache: „Die ganze Nation, das ganze deutsche Volk hat in einer Zeit der inneren Zerrissenheit und der Parteifreiheiten sich einmütig an unsere Seite gestellt in aufrichtiger Trauer und verständnisvollem Empfinden. Wir haben in diesem Augenblick tiefster Trauer das gesunde, warme Herz des deutschen Volkes schlagen hören.“

Die Trauerfeier wurde von allen deutschen Sendern übertragen.

Das Echo im Ausland

Paris, 23. August (Fig. Ver.)

Die Beuthener Todesurteile bilden für die Pariser Öffentlichkeit die große außenpolitische Sensation des Tages und erheben in ihren Augen zum erstenmal seit langem wieder schlaglichtartig die verworrene Situation in Deutschland. Ohne daß man sich näher mit der juristischen Sachlage befaßt, erklärt man doch hier in Paris, daß nach dem Text der Notverordnung und der klaren Prognose ein Todesurteil habe gefällt werden müssen. Dabei verheißt man sich aber nicht, daß die politische Bedeutung des Beuthener Urteils viel größer sei. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß das Beuthener Urteil für die Reichsregierung eine viel heilere Situation schaffe als für Hitler. Hitler könne daraus einen guten Vorwand für seine Propaganda schöpfen. Außerdem gebe ihm der Beuthener Fall Gelegenheit, seine verärgerten Sturmabteilungen wieder fest in die Hand zu bekommen. Die Reichsregierung dagegen stehe vor einem Dilemma, ob sie bei ihren Energieandrohungen stehenbleibe und damit die Brücken zu der Hitlerpartei abbrechen wolle oder ob sie durch eine Begnadigung ihre eigene Autorität untergrabe. Die Mehrzahl der Pariser Blätter neigt zu der Annahme, daß sich die Regierung von Papen schließlich doch zu einer Begnadigung verstehen werde, denn für sie sei politisch

das Spiel viel zu hoch. Die Hauptfrage sei natürlich die, in welcher Form die Begnadigung erfolgen solle, um der Reichsregierung zu gestatten, vor der deutschen Öffentlichkeit das Gesicht zu wahren. Der „Temps“ glaubt auch schon eine erlösende Formel gefunden zu haben. Wenn er erklärt, man werde sich vielleicht dadurch herauszureden versuchen, daß die Beuthener Mörder die Notverordnung gegen den Terror noch nicht gekannt hätten, weil der Mord schon zwei Stunden nach der Verkündung der Notverordnung erfolgt sei. Das „Journal des Debats“, das der Schwerindustrie nahesteht, erklärt, die Hauptlehre, die aus dem Beuthener Urteil zu ziehen sei, sei die: Die Legende, daß die Nationalsozialisten nie ohne Provokation von Seiten der anderen Parteien von ihren Waffen Gebrauch machten, ist endgültig zerstört.“

Amsterd., 23. August (Fig. Ver.)

Zu dem Beuthener Urteil schreibt der Amsterdamer „Telegraaf“, daß für jeden objektiv denkenden Menschen die in Beuthen gefällten Todesurteile gerecht und notwendig seien. Kein einziges nationalsozialistisches Blatt wisse sich angesichts der Fakten der Beurteilung zu dem Standpunkt einer höheren Moral zu erheben und selbst Adolf Hitler habe sich durch sein Telegramm an die Beurteilten mit den Mördern iden-

Oesterreich in Fesseln

Annahme des Lausanner Anleihevertrags

Wien, 23. August (Eig. Bericht)

Im österreichischen Nationalrat hat sich am Dienstag 12 Uhr 30 mittags das politische Schicksal Oesterreichs für viele Jahre vollzogen. Der Nationalrat hat mit 82 gegen 80 Stimmen den Einpruch des Bundesrats gegen den Lausanner Anleihevertrag verworfen. Er hat, nachdem im Nationalrat zuerst mit 81 gegen 80 Stimmen der Vertrag angenommen, nachdem im Bundesrat gegen eine Mehrheit von 5 Stimmen der Vertrag abgelehnt worden war, den von der Verfassung vorgesehenen „Beharrungsbeschluss“ gefasst, der den Einpruch des Bundesrats wirkungslos macht. Die österreichische Sozialdemokratie hat zusammen mit den Großdeutschen und Teilen des gespaltenen Heimatsbundes vergebens dagegen angekämpft, daß um den Preis einer für die österreichischen Bedürfnisse viel zu geringen internationalen Anleihe die politische und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit Oesterreichs besonders gegenüber Deutschland auf Jahrzehnte hinaus unmöglich gemacht wird.

Es ist wahrlich so, daß Oesterreich, das durch internationale Verträge fast lebensunfähig gemacht worden ist, nur, um noch am Leben bleiben zu können, jetzt in schwerster internationaler Finanzfessel gezwungen worden ist. Unter den Wirkungen des Lausanner Protokolls wird das gesamte österreichische Volk und insbesondere die österreichische Arbeiterschaft zu leiden haben; denn die wirtschaftlichen Vorteile, die die Lausanner Anleihe mit sich bringt, sind außerordentlich geringfügig im Verhältnis zu den wirtschaftlichen und politischen Nachteilen, die Oesterreich aus dem Leberertrinken erwachsen.

Die Regierungen Englands, Italiens, Frankreichs und Belgiens gewähren Oesterreich eine Anleihe von 300 Millionen Schilling (nominal 180 Millionen Mark). Dabei steht es noch nicht fest, ob Oesterreich die ganzen 300 Millionen Schilling wirklich erhalten wird. Es ist auch unwahrscheinlich, ob der Anleiheerlös vor Mitte November zur Verfügung stehen wird. Oesterreich steht es nicht frei, über den Anleiheerlös zu verfügen, sondern es ist streng an die Bedingungen des Lausanner Protokolls gehalten. Dieses Protokoll aber sieht vor, daß 100 Millionen Schilling sofort von der Nationalbank zur Abzahlung einer gleich hohen Schuld bei der Bank von England zur Verfügung gestellt werden müssen. Diese 100 Millionen waren bei dem Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt, als Frankreich an die Gewährung des Leberertrinkens politische Bedingungen stellen wollte, von der englischen Arbeiterregierung kurzfristig zur Verfügung gestellt worden. Weitere 90 Millionen Schilling müssen an die BIZ zurückgezahlt werden, die mit diesem Betrage auf die kommende Anleihe einen dreimonatigen Vorstoß gewährt hatte. Tatsächlich garantiert ist bisher nur ein Betrag von insgesamt 230 und nicht 300 Millionen Schilling, so daß insgesamt nur noch 40 Millionen nach den Rückzahlungen an die Bank von England und an die BIZ zur Verfügung stehen. Selbst wenn aber der freibleibende Betrag nach Vollzahlung des Anleiheerlöses 110 Millionen Schilling ausmachen wird, so wird dieser Betrag kaum ausreichen, daß Oesterreich die Rückstände aus dem jetzt

schon ein halbes Jahr wirksamen Auslandsmoratorium auf die ausländische Schuld wird zahlen können.

Die einzige positive Wirkung des Lausanner Leberertrinkens besteht in einer teilweisen Umwandlung kurzfristiger in langfristige ausländische Schulden und in der Möglichkeit, einen Teil der aufgelaufenen Zinsrückstände zu bezahlen. Kein Gedanke daran — was für Oesterreich lebenswichtig gewesen wäre, daß die Anleihe auch nur zu kleinen Beträgen zur Auffüllung des österreichischen Devisenbestandes und damit zur Stützung der Schillingwährung dienen wird; kein Gedanke daran, daß zur Besserung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse aus dieser Anleihe auch nur ein Groschen zur Verfügung stehen wird.

Den kaum nennenswerten Vorteilen stehen ungeheuerliche politische Belastungen gegenüber. Oesterreich muß sich eine ausländische Kontrolle gefallen lassen. Die Nationalbank erhält einen ausländischen Berater, ebenso die österreichischen Bundesbahnen. Aus der Kontrolle der österreichischen Bundesbahnen ergeben sich schwere politische Rückwirkungen; denn wenn, wie erwartet, die Bundesbahn nach dem Gutachten der schweizerischen Sachverständigen saniert wird, dann werden die Gehälter und Löhne, die ohnehin sehr niedrig sind, abgebaut, was nicht ohne Fernwirkung bleiben wird. Unbillig aber und geradezu tragisch sind die politischen Bedingungen. Oesterreich hat auf 20 Jahre darauf verzichten müssen, irgendeine engere Bindung mit Deutschland einzugehen und sei es auch nur eine wirtschaftliche.

Dabei ist Oesterreichs wirtschaftliche Lage verzweifelt. Die von Frankreich geförderte Einbeziehung Oesterreichs in eine Donauföderation hat wenig Aussicht auf Verwirklichung: die Vorteile für Oesterreich wären daraus auch nur sehr gering. Einmal ist die wirtschaftliche Lage der südöstlichen Staaten Europas so katastrophal, daß sie als Abnehmer von österreichischen Industrieprodukten nicht in Betracht kommen, zum anderen ist auch von Präferenzverträgen nicht viel zu erwarten. In Oesterreich selbst ist das Budget noch nicht saniert. Immer noch ist der Komplex der Kreditanstalt nicht bereinigt. Die Sanierung der Bundesbahn ist auf den Herbst verschoben. Der einzige Weg aber, der Oesterreich auf die Dauer helfen könnte, der engere wirtschaftliche Anschluß an Deutschland, der mit der Beseitigung der Gebietsbeschränkung auch einen gesunden Waren- und Kapitalaustausch ermöglichen würde, ist verschlossen.

Die österreichische Sozialdemokratie hatte Recht, wenn sie diesen unwürdigen und Oesterreichs Lebenskraft auf die Dauer nur hemmenden Vertrag, der bestenfalls auf ein halbes Jahr Luft schafft, aufs schärfste bekämpfte. Daß es zu diesem Vertrag aber kommen konnte, ist nicht zuletzt auch eine Folge der durch die Wirtschaftskrise geschwächten Stellung der Arbeiterklasse in Europa; denn weder hätte eine von der Arbeiterklasse geführte österreichische Regierung sich auf einen derartigen Vertrag eingelassen, noch hätte England, wenn die Arbeiterregierung noch an der Macht wäre, Frankreich bei diesem Vertrage Stillschüsse geleistet.

klafft. Wenn auch die Vollstreckung der in Weutchen gefällten Urteile noch unwahrscheinlich sei, so müsse doch die Nordsee in Deutschland endlich ausgerottet werden. Wenn die Hittlerianer wegen dieses Urteils gegen die Regierung Sturm ließen, so würden sie die öffentliche Meinung des Auslandes keinesfalls auf ihrer Seite haben. „Der Volk“ erklärt, daß die Vernichtung dieses Urteils eine Tat der Menschlichkeit wäre, daß sie aber zu einer Handlung der Tyrannei würde, wenn die Regierung nicht gleichzeitig auch das Ohlauer Urteil aufhöbe. Auch die Zurückziehung der Notverordnung, worin dieses Urteil seine Begründung fände, würde einen Akt der Menschlichkeit darstellen, aber ihre Zurückziehung durch die Regierung würde den Hittlerischen Mördern einen Freibrief ausstellen. Von Papen habe die Wahl zwischen der Rolle eines Werkzeugs und des Feindes Hittlers, aber in beiden Fällen läge in seiner Entscheidung der Reim eines blutigen Bürgerkrieges. Der „Neue Rottbamer Courant“ zieht aus einer eingehenden Schilderung des Sachverhalts die Konsequenz, daß man für die Weutchen Mörder auch nicht die geringste Sympathie empfinden könne, nachdem der Prozeß ihre feige Gemeinheit an das Licht gebracht habe. Schließlich aber seien die verurteilten Menschen rechts wie links in Deutschland nicht eine Schuld der Republik, sondern des verlorenen Spiels des großen Krieges. Die Verurteilung und Entartung des politischen Kampfes in Deutschland sei durch diesen Prozeß scharf beleuchtet worden, aber wenn jetzt dem Terror der Unterwelt der Terror der Behörden gegenübergestellt werde, so müsse man auch außerhalb Deutschlands den Auswirkungen dieses Terrors der strafenden Gerechtigkeit beifolgt entgegensehen. Das Spiel mit der Todesstrafe, so unvermeidlich es auch wäre, sei immer ein gewagtes Spiel.

Die letzte Stimme bürgerlicher Vernunft

Wien, 23. August (Eig. Bericht)

Zu der Aufregung in nationalsozialistischen Kreisen über die Todesurteile von Potempa schreibt die völksparteiliche „Königliche Zeitung“ in ihrer Abendausgabe vom Dienstag folgende bemerkenswerten Sätze:

„Es ist unverständlich, wenn jetzt der Pressedienst der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei die Todesurteile als einen „Schlag in das Gesicht des nationalen Deutschland“ bezeichnet, die jedem „national und gerecht empfindenden Menschen die Scham- und Sornesröte ins Gesicht“ treiben müßten. Diese Aeußerung steht an der Tat und ihrer Scheußlichkeit völlig vorbei. Noch weniger als diese Aeußerung des Pressedienstes werden alle Kreise, die sich noch einen klaren Kopf bewahrt haben, das Telegramm verstehen, daß jetzt Hitler an die Verurteilten von Weutchen geschickt hat und in dem er sich an seine Kameraden wendet, denen er sich „durch dieses ungeheuerliche Mordurteil in unbegrenzter Treue verbunden“ fühlt. Dieses Telegramm ist, wenn man nächsten den Wortlaut betrachtet, einfach eine Angeberlichkeit... Von einem Parteiführer, noch dazu von dem Führer der zurzeit größten Partei Deutschlands, muß man erwarten können, daß er sich bei allen Aeußerungen der politischen und moralischen Tragweite seiner Worte bewußt bleibt. Hitlers Telegramm zeigt wieder das: daß der nationalsozialistische Führer zwar ein Mann des schnellen, aber keineswegs überlegten Entschlusses ist. Wie wenig ein Hitler zudem für den Grundgedanken der Unabhängigkeit des Richters hat, beweist sein Angriff gegen die Reichsregierung in demselben Telegramm, die er ganz zu Unrecht für das Urteil, das ein unabhängiges Gericht fällt, verantwortlich macht.“

Bayern warnt die Reichsregierung erneut

München, 24. August (Radio)

Ministerpräsident Dr. Helldt hatte am Dienstag in Berlin eine Ansprache mit dem Reichskanzler. Sie erstreckte sich, wie die bayrische Staatszeitung mittelt, in erster Linie auf die brennendsten innerpolitischen Fragen, vor allem auf die von Berlin kommenden Andeutungen über die Möglichkeit einer außerparlamentarischen Aenderung der Verfassung bzw. des Wahlrechts. Der bayrische Ministerpräsident hat, so betont die Staatszeitung, in der Unterredung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sich die bayrische Regierung nicht in der Lage sehe, irgendeiner Maßnahme, die mit der Verfassung nicht in Einklang stehen würde, ihre Zustimmung zu geben. Bayern verlange vor allem, daß eine Aenderung der verfassungsrechtlichen Verhältnisse nur auf unbefristetem Rechtsboden angebahnt werde.

Bombenanschlag gegen Königsberger Konsumverein

Königsberg, 24. August (Radio)

In dem Königsberger Vorort Kammwalde wurde eine mit Explosivstoff gefüllte Flasche gegen das Schaufenster des Konsumvereins geworfen. Da die Flaschenstelle sehr hoch liegt, besteht der Verdacht, daß der Anschlag gegen einen Reichsbannermann und Schatzführer gerichtet war, dessen Wohnung über den Räumen des Konsumvereins liegt.

Die neue Naziherrschaft in Thüringen

Weimar, 23. August (Eig. Bericht)

Unter starkem Andrang von Zuhörern trat der neugewählte Thüringer Landtag am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Landtag setzt sich bekanntlich zusammen aus 15 Sozialdemokraten, 10 Kommunisten, 1 Staatspartei, 2 Nationalsozialisten, 6 Landbündler, 1 Deutscher Volksparteiler und 2 Deutschnationalen. Auf Vorschlag der Nationalsozialisten wählte der Landtag mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Landbündler und Deutschnationalen den Abgeordneten Marschler (Nat.-Soz.) mit 33 Stimmen zum ersten Präsidenten. Zum ersten Vizepräsidenten wurde von der zweitstärksten Fraktion, den Sozialdemokraten, Abg. Viehigt, vorgeschlagen. Die Nationalsozialisten erklärten durch ihren Fraktionsvorsitzenden, daß sie keinen Kandidaten wählten würden. Gewählt wurde als erster Vizepräsident der Landbündler von Thümmel mit 33 Stimmen, Abg. Viehigt (SPD) erhielt nur die 15 Stimmen der Sozialdemokraten und die des Staatsparteilers. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Abg. Hille (Nat.-Soz.) mit 31 Stimmen gewählt. Zwei Landbündler haben nicht für Hille gestimmt. Abg. Viehigt erhielt nur 15 Stimmen. Hille ist bekanntgeworden durch den Prozeß, den die Sozialdemokraten Cripiea und Dittmann gegen ihn in Halberstadt führen mußten. Abg.

Klara Zetkin präsidiert doch!

Berlin, 24. August (Radio)

Die Reichstagsabgeordnete Frau Klara Zetkin wird, wie die kommunistische Presse meldet, nun doch als Alterspräsidentin den Reichstag eröffnen. Sie wird in den nächsten Tagen nach Amsterdam zum Antikriegskongreß reisen und danach nach Berlin kommen.

Gegen den Anfinn der wirtschaftlichen Absperrung

Trendelenburg tritt zurück

Berlin, 24. August (Radio)

Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Trendelenburg, will zurücktreten. Er ist mit den Autarkiebestrebungen der neuen Regierung nicht einverstanden. Seine Rücktrittsabsicht ist offenkundig eine Protestaktion gegen die neuen Pläne der Regierung zur Verschärfung der Einfuhrbeschränkung.

Nazi-Rowdy schießt auf Arbeiter

Breslau, 22. August (Eig. Bericht)

Aus Grünungen (Kreis Brieg) wird eine neue nationalsozialistische Gewalttat gemeldet. Dort wohnen in einem Altfamilienhaus übereinander der Nationalsozialist Neugebauer und der Sozialdemokrat Spielmann. Als am Sonnabend vormittag Frau Spielmann ihre Fenster schenkte und dabei ein wenig Wasser an die darunter befindlichen Fenster der Familie Neugebauer ran, fiel der Nationalsozialist Neugebauer nach einem kurzen Wortwechsel über Frau Spiel-

mann her, bearbeitete sie mit Fäusten und warf sie zur Hoftür hinaus. Frau Spielmann erlitt dabei erhebliche Verletzungen am Hals, am Unterleib sowie an den Armen. Als Spielmann seiner Frau zu Hilfe eilen wollte, drang der Nazi-Rowdy mit einem Messer auf ihn ein. Spielmann konnte jedoch den nationalsozialistischen Rohling abwehren. Am Abend trafen die beiden Gegner nochmals im Treppenhaus aufeinander. Neugebauer holte, als er Spielmann ansichtig wurde, aus seiner Wohnung einen Karabiner und feuerte durch die offene Haustür für einen Schuß auf Spielmann ab. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel, durchschlug aber den Schirm der Mütze Spielmanns und slog dann hart über ein Kinderbett hinweg zum Fenster hinaus. Ein von Spielmann herbeigerufener Nachtwächter fand hinter einer Scheune den Karabiner des haftenkreuzerischen Schießhelden, eine leere Patronenhülse, sowie vier Patronen. Neugebauer, der nach der Tat flüchtete, wurde in der Nacht zum Montag verhaftet.

Neupreußische Sittlichkeit

Baden ist eine „heikle“ Sache

Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen hat seine besonderen Sorgen. In Ergänzung seines Rundlasses über Badeanzüge und Schönheitsköniginnen hat er jetzt eine formelle Polizeiverordnung über Badeanzüge erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Das öffentliche Nacktbaden oder Baden in arbeitsfähiger Bekleidung ist verboten. Als öffentlich im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Badenden von öffentlichen Wegen oder Gewässern aus sichtbar sind.
2. Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sittlicher Beziehung Aergernis zu geben geeignet ist.
3. Es ist verboten, nur mit einem Badeanzuge bekleidet, öffentliche Gaststätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom Badestrand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind.

In den weiteren Paragraphen wird verfügt, daß die Polizeibehörden weitergehende Bestimmungen erlassen können, und es wird gegen die Nichtbefolgung der Polizeiverordnung die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 RM. angedroht. Die Polizeiverordnung selbst wird in der Preussischen Gesetzsammlung vom 22. August veröffentlicht und tritt am Tage darauf, also Dienstag, in Kraft.

- Zu dieser Polizeiverordnung bemerkt Bracht weiter:
1. Die Polizeiverordnung betrifft jede Art von Baden, besonders auch das sogenannten Luftbad.
 2. Das Verbot des § 2 bezieht sich nicht nur auf ein Verhalten, an dem im Einzelfall Aergernis genommen wird, sondern auf jeden Fall, an dem von vernünftigen Menschen Aergernis genommen werden kann.
 3. Mit Rücksicht darauf, daß die Polizeibehörden gegen die durch die Badepolizeiverordnung verbotenen Dinge bisher nur wenig eingeschritten sind, ist die Polizeiverordnung zunächst in der Weise durchzuführen, daß ihr Inhalt zur Kenntnis der in Frage kommenden Personenkreise, besonders der betroffenen gewerblichen Unternehmer, Vereine und dergl. gebracht wird.
 4. Die Entscheidung darüber, welche Bekleidung als anständig anzusehen ist, überläßt Bracht bis auf weiteres dem pflichtmäßigen Ermessen der Ortspolizeibehörde.

Friedrich (SPD) stellte hierbei fest, daß die Landbündler noch während des Landtagswahlkampfes von den Nationalsozialisten als die „grünen Nazis“, als „Raschemmenbrüder“ und „Intermenchen“ bezeichnet worden sind. Den Landbündlern würde es ergehen wie den übrigen bürgerlichen Parteien sie würden für ihre Haltung von den Nazis aufgefressen werden.

Die Kommunisten trieben ihre arbeitervertreterische Politik auch bei dieser Wahl fort. Sie schlugen für alle drei Präsidentschaften eigene Kandidaten vor. Zum Schluß der Sitzung gedachte der Präsident Marschler (Nat.-Soz.) der Opfer der „Nöbe“, die Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen, auch der kommunistische Abgeordnete Zimmermann erhob sich mit, er wurde aber von dem Fraktionsvorsitzenden der SPD. veranlaßt, sich wieder zu setzen. Der Präsident Marschler schloß daraufhin die ganze SPD-Fraktion, auch den fehlenden SPD-Abgeordneten auf drei Tage von den Sitzungen aus, weil durch ihr Verhalten die Würde des Hauses verletzt worden sei. In der Geschäftsordnung findet dieser Anschlag keine Stütze. Am Freitag, dem 26. August, soll die Wahl der Regierung vorgenommen werden. Landbündler und Nationalsozialisten scheinen sich einig zu sein, die Regierung offen zu bekämpfen.

Belebung der Warenmärkte

Die Aufwärtsbewegung an eigentlich allen Rohstoffmärkten hat sich weiter fortgesetzt und vertieft. Auf einer ganzen Reihe von Märkten werden Sondergründe angeführt, im großen Ganzen aber wird man wohl das Richtige treffen, wenn man feststellt, daß die allgemeine Stimmung besser geworden ist und daß die gesamten Märkte starke Anregungen von den Wertpapierbörsen bekommen haben. In England ist die Aufwärtsbewegung der Wertpapierkurse von dem großen Konversionsangebot ausgegangen, in Amerika sollen es zum Teil ausländische Käufe gewesen sein, in Paris behaupten verschiedene Leute, die es wissen können, daß die berühmte Madame Hanau die eigentliche Anregerin der dortigen Kaufse gewesen sei. Wie dem auch sein möge,

die günstige Stimmung an den Wertpapiermärkten hat sich, ähnlich wie oft früher schon, auch auf die Warenmärkte übertragen und wirkt an diesen mit verschiedenen anderen Vorgängen zusammen.

Am ähnlichsten der Wertpapierbörsen ist der Kupfermarkt. Hier ist das rein Stimmungsmäßige der bisherigen Aufwärtsbewegung ebenso deutlich erkennbar, hier ist auf der anderen Seite die noch immer vorhandene Unsicherheit an dem Verhalten der großen, insbesondere der amerikanischen Kupfergruppen deutlich zu spüren. Diese Gruppen haben nämlich die alte, in Kartellzeiten bereits mehrfach über bewährte Technik wieder aufgenommen, in Zeiten steigenden Marktes ihre Preise rascher zu erhöhen, als der Markt sie bewilligen will. Das heißt natürlich natürlich nichts anderes als

ein bewußtes Anapthalten des Marktes in der Hoffnung, daß dieser die riesigen noch vorhandenen Bestände veressen und sich in eine überstürzte große Preisbewegung hineindrängen lassen würde. Selbstverständlich liegen in diesem Vorgehen große Gefahren, die selbst einer berechtigten Aufwärtsbewegung Schaden können.

In gewisser Art ähnlich sind auch die Vorgänge am Zinnmarkt. Hier ist es der seit langem bekannte Zinnool, der seine Bearbeitung der Londoner Börse wieder aufgenommen und mit dieser bisher einen durchaus achtbaren Erfolg erzielt hat. Allerdings kann gerade bei Zinn nicht häufig genug darauf hingewiesen werden, daß der Abstand des Preises dieses Metalls von dem der anderen Metalle im Vergleich zu früheren Zeiten ganz außergewöhnlich groß ist. Und dabei kann das Zinn heute in vielen Fällen ersetzt werden, in denen man es früher als unentbehrlich ansah. Zink und Blei haben von der Aufwärtsbewegung ebenfalls Nutzen gezogen, allerdings in viel schwächerem Maße, als die beiden genannten Metalle. Als ein Metall mit durchaus künstlicher Preisbildung muß auch noch Aluminium erwähnt werden. Das internationale Aluminium-Kartell darf sich allerdings rühmen, seine Preise selbst in der Hochkonjunktur nicht herauf, sondern mehrfach heruntergesetzt zu haben. Es scheint aber doch, als ob der Kartellpreis mit den nächsten Wettbewerbern, insbesondere mit dem Preis von Kupfer, in ein sehr ungünstiges Verhältnis geraten sei. Denn der Verbrauch des Metalls ist (übrigens schon seit etwa 1 1/2 Jahren) ganz ungewöhnlich scharf gesunken und man hört dauernd von Untergeboten, die ziemlich häufig angenommen werden sollen.

Ihren Sondergrund hat die Festigkeit insbesondere an einigen Kolonialwarenmärkten. Nachdem die brasilianischen Valortationsstellen den

Kaffeepreis

künstlich hoch gehalten haben, ist er in der Zeit politischer Unruhen in Brasilien, die sich gerade gegen diese Kreise richten, weiter gestiegen. Das Klingt unlogisch, ist aber deshalb richtig, weil die Unruhen die Verschiffungen stark hindern und die Verbrauchsländer mit billigen Brasilkaffees schlecht versorgt sind: die Kaffeeflässe hat ja immer darauf gehalten, ihre Läger in Brasilien selbst zu haben. Auch Zucker konnte seine feste Haltung beibehalten. Die Abmachungen der kartellierten Länder scheinen

von den Rubanern angenommen zu werden, die allerdings davon den größten Nutzen haben würden. Die Erwartung dieser Annahme hat den Markt weiter angeregt, während es beim Gummi wohl mehr die allgemeine Stimmung gewesen ist, die den Preis beeinflusst.

Von den Getreidemärkten ist Neues von Bedeutung nicht zu berichten. Aus Nordamerika kommen wie stets vereinzelte Klagen, die aber im großen ganzen den Eindruck nicht verwischen können, daß die Sommerweizenernten Kanadas, vor allem auch die der Union, recht gut sein werden. Bei jenem Land kann allerdings der frühe Erntebeginn etwas stutzig machen, denn ungewöhnlich frühe Ernten sind selten besonders reich.

Der Wolllmarkt liegt, wie mehrfach berichtet, seit längerer Zeit schon fest und hat diese Haltung auch in den letzten Wochen nicht verloren. Zum Teil mag das damit zusammenhängen, daß die Wolle im Augenblick von der Mode besonders bevorzugt wird. Über

auch Baumwolle zeigte in der letzten Zeit bessere Stimmung,

wobei wahrscheinlich die nicht günstigen Ernteausichten in der Union am wenigsten mitgewirkt haben. Hier dürften die Dinge ähnlich liegen wie beim Kupfer, nämlich so, daß der Markt manipuliert wird. Das Farmamt hat noch sehr große Bestände und ein Teil der Mittel, die der Kongress jüngst bewilligt hat, soll anscheinend auf Umwegen dazu benutzt werden, einen Preisposten Baumwolle (man spricht von 3 Millionen Ballen, also etwa einer Vierteldurchschnittsernte der Union) auf mehrere Jahre fest einzusperren. Das wirkt auf den Markt, für wie lange Zeit, bleibt abzuwarten.

Sinkende Ausfuhr - steigende Einfuhr

Der deutsche Außenhandel im Juli

Der Monat Juli brachte im deutschen Außenhandel eine neue kleine Steigerung der Einfuhr. Die Einfuhr erhöhte sich gegenüber dem Juni von 364 auf 366 Millionen Mark. Damit ist die dritte leichte Einfuhrsteigerung seit dem Tiefpunkt im Mai zu verzeichnen. Bemerkenswerterweise ist es die Einfuhr von Rohstoffen, die auch im Juli die Einfuhrmehrung gebracht hat. Die Rohstoffeinfuhr hat sich von 176,1 auf 178,8 Millionen vermehrt und damit den Höchststand seit dem Minimum im Mai erreicht.

Bei der Ausfuhr werden ab Juli Reparationsnachlieferungen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Auf Grund der Pausanner Verträge werden die noch bestehenden Sachleistungsabkommen in der Form freier Handelsgeschäfte abgewickelt. Die Gesamtausfuhr ist weiter gesunken, und zwar von 454 Millionen (einschließlich Sachlieferung) im Juni auf 432 Millionen im Juli. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf Ausfuhr nach Rußland. Im übrigen hat die Ausfuhr nach Großbritannien in demselben Maße zugenommen, wie die Ausfuhr nach Frankreich abnahm. Der Ausfuhrückgang erfolgte fast in voller Höhe bei den Fertigwaren. Nicht elektrische Maschinen wurden um 14 Millionen Mark, Eisenbleche und Eisendraht um 6 Millionen Mark, Stab- und Formeisen um 4,5 Millionen Mark, elektrische Maschinen um 3 Millionen Mark, Kleidung und Wäsche um 2 Millionen Mark weniger im Ausland abgesetzt. Vermehrte Fertigwarenausfuhr ergab sich bei einigen chemischen Produkten, bei Leder und Wollgewebe.

Das Gesamtvolumen des deutschen Außenhandels, das freilich auf sehr niedrigem Stande sich befindet, schwankte mit 796 Millionen im Mai, 818 Millionen im Juni und 806 Millionen im Juli um die 800-Millionen-Grenze herum, hat sich aber nicht mehr verringert.

Königsberger Ostmesse

Dumme Reden für eine gute Sache

Am Sonntag wurde in Königsberg in offiziellen Begrüßungsansprachen von brüchigen, Reichs- und preussischen Vertretern die 20. Deutsche Ostmesse eröffnet. Durch die Eröffnung des Korridors ist die Ostmesse nie ganz ohne politischen Beigeschmack gewesen. Das Vorherrschen des Junkerelements in der gegenwärtigen Reichsregierung betont diesen politischen Beigeschmack nach der innenpolitischen Seite. Aber auch wirtschaftlich ist für die deutsche Gesamtwirtschaft dieser vorgeschobene Posten von Bedeutung, denn sowohl die Beschaffung der Ausfuhr durch die Oststaaten als auch der direkte Einkauf der Oststaaten-Händler in Königsberg kommen der Gesamtwirtschaft zugute.

Diese Bedeutung der Ostmesse kam in den offiziellen Reden deutlich zum Ausdruck. Für die Reichsregierung brachte der Reichsinnenminister Freiherr von Gahl neben der Versicherung, daß die Reichsregierung mit Preußen gemeinsam an der Erhaltung der ostpreussischen Wirtschaft arbeite, noch die Ueberraschung mit, daß Preußen und das Reich für die Milderung von Unwetterbeschäden zugunsten Ostpreußens eine Finanzhilfe beschlossen hätten, die zunächst für die Aufbaumarbeiten und die Beschaffung von Saatgut in Westfalen treten soll. Neben Freiherrn von Gahl sprach auch Dr. Braht, der Reichskommissar von Preußen. Der nationalsozialistische Präsident der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer Freiherr von Butlar benahm sich, wie man das von Nationalsozialisten nicht anders erwartet. Er glaubte bemerken zu sollen, daß Reklame für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse eine Groteske und der deutschen Landwirtschaft unwürdig sei. Als er schließlich ein nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm entwickelte, überspannte er selbst die Geduld der ostpreussischen Zuhörer und Freiherr von Butlar erntete mehr Heiterkeit als ernsthaftes Zustimmung.

Die Messe selbst zeigt eine sehr starke Beteiligung. Das 80 000 Quadratmeter große Ausstellungsgelände ist voll besetzt. Rußland ist durch eine besondere Ausstellung vertreten. Aus Danzig, Memel, Litauen und Lettland sind zahlreiche Einkäufer erschienen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon die Königsberger Ostmesse von dem gegenwärtig die ganze Welt durchziehenden wirtschaftlichen Optimismus für ihre Geschäfte profitiert.

Vorbereitungen für die Reichstagsession

Berlin, 20. August

Im Reichstage fand am Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe, der bis zur Neuwahl des Präsidiums noch im Amte ist, eine Fraktionsführersitzung statt, in der die Platzverteilung vorgenommen wurde und die Dispositionen für die ersten Sitzungen getroffen wurden. Es steht noch nicht endgültig fest, wer beim Zusammentreten des Reichstags die Verhandlungen leiten wird. Ueber die Erhaltung der kommunistischen Abg. Clara Zetkin liegen weitere Meldungen aus Moskau nicht vor. Die erste Sitzung des neugewählten Reichstags am 30. August wird nur der Konstituierung gewidmet sein. Das Haus wird sich also nach Feststellung der Beschlussfähigkeit sofort wieder vertagen. In der zweiten Sitzung würden dann, wie üblich, das Präsidium und die Schriftführer gewählt werden. Weitere Dispositionen konnten noch nicht getroffen werden. Präsident Löbe hat die Fraktionen gebeten, ihm die Mitglieder für den neuen Vizepräsidenten zu benennen, ebenso hat er gebeten, schon recht bald die Mitglieder der Fraktionen für den ersten Ausschuss des Reichstags, nämlich dem Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und für den auswärtigen Ausschuss des Reichstags auszuwählen, damit diese beiden Ausschüsse, die als Organe des Reichstags auch in Zeiten in Frage kommen, wo das Parlament selbst nicht verfassungsmäßig ist, für den Notfall möglichst bald zur Verfügung stehen. Dann wurde die vom Bureau des Reichstages vorgelegene Platzverteilung genehmigt. Der Saal ist nunmehr voll ausgenutzt. Er war ursprünglich für 397 Abgeordnete gebaut, er faßt jetzt 608 Plätze. Die Schaffung weiterer Plätze für eine noch stärkere Abgeordnetenzahl erscheint unmöglich.

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

46. Fortsetzung

„Das sind gute Vorsätze,“ sagte Mister Pantry. „Ich habe mir auch eine Buße auferlegt,“ fuhr Fredy fort und holte einen Bogen Papier hervor. „Ich zeichne für die Hinterbliebenen des verunglückten Matrosen hundert Dollar, und bitte die Herrschaften auch ihrerseits sich auf diese Liste einzutragen.“

„Eine sehr gute Idee,“ sagte Mister Pantry. Aber als er und auch Mister Rade gezeichnet hatten, bemerkte dieser, wie der von ihm beim Fallschirmen Entappte plötzlich aus seiner Rolle fiel, und mit scharfem, fast gierigem Blick die Unterschriften prüfte.

Der Hokkaidofahrer schloß die Augen und dachte: das soll einem von uns beiden oder beiden Geld oder Leben oder beides kosten.

Als der Bursche daher mit seiner Liste gegangen war, erhob er sich, sagte Sein und den etwas erstaunt blickenden Küchenkasten unter und erzählte ihnen, während er sie an Deck spazieren führte, seinen Verdacht und auch, daß der werthe Fredy gestern nacht in einem Wutanfall gegen ihn, wie schon einmal, etwas vorgehabt, woran ihn allerdings seine Trunkenheit gehindert hätte.

Mister Pantry lächelte überlegen und schüttelte den Kopf.

„Werkwürdig,“ sagte er ernst und überlegen friedlich, „die Menschheit kommt immer zu ihren alten Fehlern und Vorurteilen zurück.“

„Ja,“ erwiderte Kornelius, „wenn es denn so ist — und nur um Himmelswillen dieser Reel nicht?“

„Mein es nicht,“ sagte Küchenkasten lächelnd. „Er erzählte mir aus seiner Jugend, wo all sein Leichtsin, aus Mangel einer Mutter und vom ewigen Umherziehen seines Vaters als Artift herkomme, und wie er aus diesem ungesunden Leben heraus zu einer einfachen, natürlichen Lebensweise kommen möchte. Er liebe ein ganz einfaches Mädchen und möchte sie heiraten. Ich

habe ihm eine Verwalterstelle auf meiner Viehfarm angeboten, und er fährt jetzt unter meiner Aufsicht um die Welt, bis San Franzisko, wo ich das Mädchen kennen lernen soll.“

„Wenn Sie bis San Franzisko kommen,“ sagte Mister Rade.

„Oh,“ erwiderte Küchenkasten und wich zurück. „Sie haben keine gute Phantasie. Ich glaube an die Menschen. Entschuldigen Sie, daß ich heftig geworden bin, meine Beurteilung Ihrer Persönlichkeit wird darunter nicht leiden.“

„Er ist wirklich ein Narr,“ sagte Rade, als jener gegangen war, zu Sein. „Du mußt ein Auge auf ihn haben. Ich kenne jetzt „Freydychen“, er hat etwas vor gegen mich oder ihn, kann sein, gegen uns beide.“

Das entzündete Heins aus allen Werken der Literatur gebildete Phantasie. Er hatte gleich den Gedanken, ob der Lumpenhund nicht die Absicht haben könnte, sich Rades Papiere zu bemächtigen und drüben in Ostasien mit dem Testament in der Hand als Erbe aufzutreten. Bares Geld müßte ja sowieso mitgenommen werden, läge womöglich schon abhebereit in Japan, und so stiegen Vorurteile und Rache miteinander ins Bett. Natürlich sei der Reel auch leichtsinnig und trinke allzugern. Sicher habe er nur vor Pantry diesen Schwur geleistet, um sich eine Zeitlang zur Nützlichkeit zu zwingen, und wenn Küchenkasten mit seinem beschränkten Gehirn — ihm habe er das Geld abgenommen, um es dem Verbrecher in den Rücken zu schmeißen — wirklich um die Ecke gebracht würde, könne Wainwright nie in Verdacht kommen, denn sie beide und wahrscheinlich noch mehr müßten ja bezugen, wie seine ganze Zukunft von dem reichen Millionär abhängt.

Darüber sprachen sie noch, und Sein ging, vergnügt wieder mit einer Idee und Aufgabe beschäftigt, davon, wohingegen sein Bundesgenosse an seine Katharina denken mußte. Er setzte wieder ein Telegramm auf:

„Habe eine wüste Nacht hinter mir mit Spielen und Erinken, und schlimme Dinge geschehen und bereiten sich vor rings um mich. Es ist wunderschön dabei an Dich als die Meine denken zu dürfen und zu fühlen, wie die Gedanken an Dich Kraft und Freude geben. Ist Dies recht so?“

Als er in das Funterhäuschen eintrat, kam der „geheilte Spieler“ gerade heraus und grüßte höflich und lächelnd. Urinnen aber lag, ob nun für ihn oder irgendeinen Nachkommenden, auf dem Schreibtischen noch ein Telegramm, das Kornelius nun las:

„Gönner bietet mir Verwalterstelle an, kann nun heiraten.“ Aber auf dem Formular des abgesandten Telegramms, das noch

drüben beim Beamten lag, konnte der Eingetretene noch weiter lesen: „Muß Gibraltar sehen, steige aus.“

Telegraphiert man so etwas? dachte Rade. Die Adresse konnte er jedoch nicht sehen, und auf dem Tisch war nur der eine Satz zu lesen.

Als er wieder an Deck kam fiel ihm arf, daß man nun in glattes Meer gefahren war. Inseln lagen an Backbord, vor deren felsigen Ufern sich des Meeres bleiernes Grau leicht kräufelte. Man sah über dem Dunst der Wasseroberfläche kahle Berge, in deren Falten grüne Wiesen prangten, am Ufer weiße Häuser, vor denen Palmen standen, altes Gemäuer und Straßen mit Wagen, Inselbewohner mit Tieren.

Die Passagiere waren von der schlimmen Seerkrankheit befreit, standen an der Brüstung und sahen sich diese sanft vorübergleitenden Bilder an. Ein Maultierreiber am Meeresstrand hielt an und winkte mit seiner roten Leibbinde.

Zwischen den andern stand auch Frau Mag Intosh, schaute hinüber und wandte sich mit einem geäußerten Lächeln, dem man anmerkte, daß sie ihn schon lange gesehen, Mister Rade zu.

So blickten sie nun zusammen über das dunstige Wasser, und sie schienen alles vergessen zu haben, was zwischen ihnen vorgefallen war. Diese Menschen hatten sich gleich dem Meere verändert und fingen mit dem Morgen das Leben neu an. Auch diese Frau war bereit, ihre Reize und Fähigkeiten wiederum vor ihm auszubreiten, verlockend und ungewiß wie der gelommene Tag, der so bekannt scheint, und dennoch immer wieder unbekanntes Schicksal bergen kann.

Bei Gott, er hätte auch wieder vor ihr stehen können, wie am ersten Tage im Newport Hafen, als sein Herz sich an ihrem Gesicht und Sein Epiderob sich an ihren Waden erlabt hatte.

Verdammt, Glück und Unglück der Menschen war, daß sie immer vergessen mußten.

„Man hat gehört,“ sagte Frau Mag Intosh, „daß Sie Pantry das Geld abgenommen und die andern geblufft haben. Sie sind ein „dangerous man“.“

„Seiht das Mann oder Mensch?“ fragte er.

„Duh —“ antwortete sie, „so beginnt ein Fürt.“

„Rein,“ erwiderte er lächelnd, „Sie vergessen die Dame in der Küche zu Newport, mit der ich mich verlobt habe.“

„Das ist richtig,“ erwiderte sie höflich, „wie mit ihrem Glas lange nach den Inseln und wandte sich dann der Familie Grünbaum zu.“

Der Hokkaidofahrer schmunzelte bei sich und dachte: Gott sei Dank, die wären wir los.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Kaffee- und Tee-Werbetage

beweisen Ihnen unsere Leistungsfähigkeit

Von Donnerstag, den 25. August, bis einschl. Montag, den 5. September 1932, verabfolgen wir beim Einkauf von

1/2 Pfd. Kaffee à 1.20 pro 1/2 Pfd. aufwärts

oder 1/4 Pfd. Tee

1 geschmackvoll dekorierte Tasse m. Untertasse

oder 25 Pfennig in bar

Wir garantieren, daß wir unsere Preise nicht erhöht, noch unsere bekannt guten Qualitäten verringert haben. Hiermit bieten wir unseren Kunden eine Preisermäßigung von ca. 15%.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs m.b.H. Lübeck

Holstenstr. 1-3, Breite Str. 58, Beckergrube 83/87. Tel.-Sammelnummern 23961 u. 22849, Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279, Schlutup, Lübecker Str., Fackenburg, Segeberger Str.

Familien-Anzeigen

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heim- gange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

W. Bartels u. Angehörige

Heute nacht ent- schlief ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwieger- mutter

Luise Gerber

geb. Jürß im 47. Lebens- jahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst

Julius Gerber und Kinder

Lübeck, 24. Aug. Luisenstr. 22.

Beerdig. Sonn- abend, d. 27. Aug., 2 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Für die herz- lichen Teil- nahme u. Kranzspen- den beim Hinscheiden unserer lieben Ent- schlafenen allen herz- lichen Dank.

Familie Heinr. Jabs

Steinrader Weg 7, I.

Familien- Drucksachen

in geschmackvollen Ausführungen

Wullenwever Druckverlag

Johannisstraße 46

Amtlicher Teil

Das Geleg- u. Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck vom 23. Au- gust 1932 - Nr. 37 - enthält:

Verordnung über die gesundheitliche Behandlung der Seeziffer.

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Ver- mögen des Kaufmanns Karl Ludwig Daniel Wade, all. Inh. der Firma J. P. Wade, Lübeck-Schlutup, Fischstraße 5, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.

Lübeck, den 22. August 1932.

Das Amtsgericht Abt. II. gez. Eschenburg.

Am 23. August 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Fr. Ewers & Co. (Inhaberin Aktiengesellschaft für Kartonagenindus- trie) Lübeck. Die Generalversammlung vom 21. Juli 1932 hat unter den im Beschlusse angeordneten Bestimmungen die Herabsetzung des Stammkapitals auf 2.500.000 RM. beschlossen. Die Herabsetzung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist dementsprechend in § 3 und weiter in den §§ 1 und 15 Ab- satz 6 durch Beschluß derjenigen Generalver- sammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 2.500.000 Reichsmark, eingeteilt in 25.000 Stamm- aktien zu je 100 RM. und 500 Vorzugs- aktien zu je 100 RM., die sämtlich auf den Inhaber lauten. Der Sitz der Hauptnieder- laßung in Firma Aktiengesellschaft für Kar- tonagenindustrie Lübeck ist von Lübeck nach Dresden verlegt worden. Die gemäß Artikel VIII des ersten Teils der Verord- nung vom 19. September 1931 außer Kraft getretene Bestimmungen der §§ 11, 12, 13 und 19 Ziffer 3 des Gesellschaftsver- trages über die Zusammensetzung und Be- stellung des Aufsichtsrats und die Vergütung seiner Mitglieder sind durch denselben Ge- neralversammlungsbeschluß von neuem be- schlossen worden.

2. bei der Firma: Laffen & Co., Aktien- gesellschaft, Niederlassung Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung befindet sich in Ham- burg). In der Generalversammlung vom 29. Juli 1932 hat die durch Beschluß außer Kraft getretene Bestimmungen des Gesell- schaftsvertrages über die Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrats nachträglich wieder in dem Gesellschaftsver- trag aufgenommen worden.

3. bei der Firma: Braunertriebelsaktien- gesellschaft vormals Dr. H. Lehmann & J. F. Hoyt & Co., Hauptniederlassung Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung be- findet sich in Berlin). Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Juli 1932 ist

§ 10 des Gesellschaftsvertrages (Berufung des Aufsichtsrates) abgeändert worden. Durch denselben Beschluß sind die durch Artikel VIII der Verordnung vom 19. Sep- tember 1931 aufgehobenen §§ 8 und 14 un- verändert wieder in Kraft gesetzt.

4. bei der Firma: Heinr. Deggau, Lübed. Der zwischen der Kommanditgesellschaft in Firma Wageler & Christianen und der Ehefrau Ingrid Ebeline Deggau geborenen Sanelin abgeschlossene Pachtvertrag ist auf- gehoben. Das Geschäft nebst Firma ist wieder auf die Ehefrau Ingrid Ebeline Deggau geborene Sanelin übergegangen.

Amtsgericht Lübeck.

Kaufgesuche

Transportabl. Ofen, mittl. Gr. gef. Ang. u. L 26 an d. Exp. 248

Verschiedene

zurück

Dr. Ortmann

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 26. August 1932, ab 9 Uhr, sollen in der Versteigerungs- halle des Gerichtshauses versteigert werden:

Gehpelz, Klaviere, Koffiz, Registrier- kasse, Entfaltungsmaschinen, elektr. Bohrerbesen, Staubreiner (Elektroluv), Werkzeugtisch mit Werkzeug, Rohr- biegemaschine, Feilschmiede, Herren- Fahrrad, Spezialwaage, Radio-Appa- rate, Näh- und Schreibmaschinen, Ladenchränke, Antellschneide eines Bootvereins, Stand- u. Damenarm- banduhren, Bücherregal, Bücher, Küchen- und and. Büffets, Kredenz, Bücher-, Geld-, Kleider- und andere Schränke, ant. Schrank, Waschkommode, Sofa, Klubsessel, Chaiselongue, Schreib-, Rauch-, Musik- und andere Tische, Galtzimmerstühle, Spiegel, Teppich, Schreibtisch und Ladenlampen, Holz- toffer u. a. m.

Angerstein, Obergerichtsbollzieher Telefon 27 130

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE



Gewerkschaftlich-Genossen- schaftliche Versicherungs- aktiengesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER

LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT:

2 265 000

WERKTÄTIGE MIT

850 MILLIONEN RM.

Versicherungssumme

AUSKUNFT:

Rechnungsstelle 30 Fischstraße 14

Verehrte Hausfrau!

Wenn Sie Ihre große Wäsche mit

Siebra-Bleichsoda

eine Nacht einweichen und sodann mit

Siebra-Sauerstoff

ca. 1/4 Stunde kochen lassen, so erhalten Sie mühelos blendend weiße, frisch- duftende Wäsche, sparen Zeit und Geld und schonen die Wäschestücke

Siebra-Bleichsoda, volles Pfund 10,-
Siebra-Sauerstoff, volles Pfund 60,-
halbes Pfund 32,-

aber nur bei

Sievers & Brandt

Seifen-, Soda- u. Waschmittelfabrik seit 1859

Huxstraße 26 Fünfhausen 7

Die Neufassung, die ich gegen den Wirt W. Martens, Marktstr., gemacht habe, nehme ich hiermit zurück.

J. Westphal

Loignystraße.

Die guten Senking-Gasapparate

verhelfen Ihnen zu einer niedri- gen Gasrechnung

Adolf Borgfeldt

Lübeck. Mühlenstr. 44-46

Ihre Uhr

wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft

Uhrenhaus Schmidt

Hlixstr 36 F. 22984



Fahrräder direkt ab Fabrik an Private von RM. 32.-, vollbereif von RM. 49.-, Motorfahrrad von RM. 168.- an, mit Garantie, Ueber 50.000 Kunden. Katalog gratis. E. & P. Strieker, Fahrrad-Fabrik, Brackwede-Bielefeld 262

Ein seltener Restposten

4 billige Romane von Heinrich Mann

Der Untertan

Das Deutschland Wilhelm II. - Die Sehnsucht der Nazibarone. - Von einem, der es früher als andere durchschaut hat. - Im Juli 1914 beendet, durfte der Roman nach Aufhebung der Zensur im Dezember 1918 erscheinen.

Band nur 60,-

Die Göttinnen

Diana, Minerva, Venus 3 wunderbare Frauenromane vollre Leidenschaft u. unerhörter Farben- pracht.

Jeder Roman in sich abgeschlossen in Halbleinen gebunden

Nur so lange der Vorrat reicht!

Wullenwever-Buchhandlung

Heizungsanlagen:

Berechnungen, Beratungen, Gutachten Ausführung und Reparaturen aller Systeme

Ingenieur- und wärmetechnisches Büro Otto M. Juhl Königstraße 108 Fernr. 24 725

Schuhmacher

Hans Nagel, Schützenstraße 81 Gutes Material - Billigste Preise!

Koche auf Junker & Ruh

Die Gasrechnung wird niedriger!

Heinr. Pagels

am Donnerstag, d. 1. September 1932, abends 7 Uhr im Hanse d. Surner- schaft, An der Mauer 55a

Überordentliche General-Versammlung

am Donnerstag, d. 1. September 1932, abends 7 Uhr im Hanse d. Surner- schaft, An der Mauer 55a

Tagesordnung: Beschlussefassung über die durch die Gemein- schaft - Verord- nung bedingten neuen Satzungen.

Der Vorstand

NB. Zu dieser Ver- sammlung haben nur die Mitglieder Zutritt

9. 9.

Stadttheater Lübeck

Abonnement 1932/33

Zur Ausgabe gelangen:

Tagesabonnements (Feste Tage und Plätze) und Gutscheinabonne- ments (Freie Wahl der Tage und Stücke) je zur Hälfte Schauspiele und musikalische Aufführungen und solche nur für musikalische Aufführungen für 34 und 17 Vorstellungen.

Abonnementstage: Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Dienstag nur für 17 Vorstellungen.

Einzel-Abonnementspreise

im Tagesabonnement: 34 Vorst. 17 Vorst. für Gutscheine: 34 Vorst. 17 Vorst. nur musik. V.

Gruppe I	3,-	3,50	3,50	3,80	4,-
II	2,60	3,10	3,10	3,30	3,40
III	2,10	2,40	2,40	2,70	2,70
IV	1,60	1,80	1,80	2,-	2,-
V	1,30	1,50	1,45	1,60	1,50
VI	0,90	1,-	-	-	-
VII	0,60	0,70	-	-	-

Zahlung des Abonnementspreises in 6 bequemen Raten. Anmeldungen und Bedingungen nebst Spielplan und Mitglieder- verzeichnis in der Theaterkanzlei.

Jeden Tag 12 Attentate!

Das Echo der Woche bringt in seiner neuen Nummer die furchtbare Blutbilanz der letzten Woche. Jeden Tag zwölf Attentate!

Eine politische Anklageliste gegen die neuen Machthaber im Reich.

Sie lesen weiter: Hitlers Trabanten. Die Rolle des Fememörders Heines, des Oberleutnants Schulz und anderer Hitlerianer der NSDAP.

Emile Vandervelde, der Führer der belgi- schen Sozialdemokratie, berichtet über den Streik der 160.000 Bergarbeiter in Belgien. Rummel um Greta Garbo.

Das neue Echo der Woche glossiert das Geschwätz um die Filmflucht der bekannten Filmdiva

Skandal in Los Angeles. Aufschluß- reiche Tatsachen über Niederlagen und Siege bei der Olympiade.

SOS in den Bergen. Die interessante Bildreportage über die Rettung verunglückter Alpinisten.

Die Straße der tausend Schiffe. Wie der Nord-Ostsee-Kanal ein wichtiger Verkehrsfaktor geworden ist.

Filme in allen Sprachen. Ein Blick hinter die Kulissen der neuesten Filmtechnik.

Dazu der fesselnde Unterhaltungsteil, der spannende Roman, das Jugend-Echo, das über das Kinderfreunde-Zeltlager in Frankreich be- richtet, und das zeitsatirische Lachende Echo.

Darum auch diese Woche wieder die Parole: Jeder liest das Echo der Woche!

Zu beziehen durch die

Wullenwever-Buchhandlung

Der sozialistische Rundfunk

außerhalb der schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle

Es ist überall bekannt, daß die werktätigen Massen den größten und treuesten Teil der Rundfunkhörer stellen. Für die Leute, die in der Lage sind, teure Theater und Konzerte zu besuchen, wird der Rundfunk erklärlicherweise immer mehr oder weniger eine technische Spielerei mit künstlerischen Möglichkeiten sein. Für den werktätigen Hörer aber ist der Rundfunk keine Spielerei, sondern oft die einzige Erholung und Zerstreuung am Feierabend; er führt ihn zur Kunst; er verschafft ihm Belehrung. Der Rundfunk in aller Welt könnte nicht leben und sich nicht entfalten ohne die aufnahmewilligen Millionen Hörer der Arbeiterschaft.

Jede kluge Rundfunkleitung trägt, wie auch immer ihre persönliche politische Einstellung sei, dieser Tatsache Rechnung. Nur in den diktatorisch-regierten Ländern herrscht auch im Rundfunk die Interessen der breiten Volksmassen nicht an. Leider befindet sich nun auch Deutschland auf dem Wege zu dieser Antikultur. Die Funktionäre der „grundständig neuen Staatsführung“ haben es fertig gebracht, daß der lebendigste Teil der deutschen Rundfunkhörer, der Teil unter der Hörerschaft, der seit Jahren das größte Interesse am Rundfunkprogramm zeigte, sich entfremdet von dem sogenannten „neuen Geist“, der in Wahrheit der Geist des vorigen Jahrhunderts ist, abwendet. Wie in Italien, Polen und Ungarn ist bei uns bald kein freies Wort, kein Wort für den Werktätigen mehr zu hören. Deutschland ist augenblicklich bemüht, unter der Leitung des Herrn Scholz, des jüngsten Nationalsozialisten, den Rundfunk nach italienischem oder polnischem Muster zu „reorganisieren“. Schon haben viele ihr teures Rundfunkabonnement abbestellt (— wovon aber der Arbeiter-Radiobund, der in seiner Zentrale Berlin SW. 61, Gitschinerstr. 93, Unterschriften zum Protest sammelt, vorerst abräät); die aber, die

über einen größeren Apparat verfügen, unternehmen auf ihren Empfängern die Flucht zu den Wellen des Auslandes.

Die Flucht lohnt. Auch die nicht unter sozialistischer Leitung stehenden ausländischen Rundfunkgesellschaften erkennen die Arbeiterschaft und die sozialistische Bewegung an. In Belgien stellt der Rundfunk seine Antennen beinahe täglich der sozialistischen Rundfunkorganisation zur Verfügung. In diesen Stunden wird ein herrliches musikalisches und literarisches Programm im Geiste des Sozialismus gefendet. Abends nach Schluß des Programms spricht der Arbeiter-Ansager von Brüssel an die Sozialisten aller Länder einen Gruß in fünf Sprachen; dann tönt die Internationale in den Aether hinaus. In Dänemark gibt der Staatsrundfunk in Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Radiobund besondere Programme für die werktätigen Hörer. Und da Dänemark von einer sozialistischen Regierung geleitet wird, kommen alle Bevölkerungsstufen im Rundfunk zu Wort, die Hörerorganisationen aller Richtungen werden bei der Programmgestaltung zur Mitarbeit hinzugezogen. In England gibt es besondere Arbeiterstunden; die Führer der Arbeiterpartei sind sehr oft zu hören. Besondere sozialistische Arbeiterstunden gibt es auch im französischen Rundfunk und in den Sendern der Randstaaten. In Holland besteht der große bekannte Arbeiter-Radiobund „Voca“. Voca verbreitet täglich durch den holländischen Sender Hilversum ein eigenes Programm. Es ist in Holland bekannt, daß das sozialistische Programm der Voca künstlerisch am höchsten steht und deshalb auch viele Anhänger im bürgerlichen Lager besitzt. In Spanien und in der Tschechoslowakei gibt es gleichfalls täglich ein Arbeiterprogramm im Rundfunk. In der Tschechoslowakei verbreitet man selbst in Deutsch ein Programm für die Arbeiter. In Deutschland aber vertreiben die deutschen Programme die Arbeiter nachgerade ins Ausland . . .

N. G.

Regelung der Fischerei in der Niendorfer Bucht

Im Jahre 1817 wurde zwischen der Stadt Lübeck und der Regierung des Fürstentums Lübeck, der Rechtsnachfolgerin des Domkapitels, ein Vergleich geschlossen, durch den die Fischereirechtsverhältnisse geregelt wurden, die zwischen den Lübeckischen Fischern auf der einen, und den Niendorfer, Timendorfer und Hemmelsdorfer Fischern auf der andern Seite über die Ausübung der Fischerei in der Niendorfer Bucht bestanden. Dieser sog. „Niendorfer Vergleich“ verfolgte das Ziel, die von altersher verbrieften Fischereirechte der Lübecker Fischer in der Niendorfer Bucht mit den Fischereinteressen der ortsanfässigen oldenburgischen Fischer in Einklang zu bringen und es den Fischern zu ermöglichen, ihrem Beruf ungehindert nebeneinander nachzugehen. Der Vergleich konnte selbstverständlich nur den damaligen Zeitverhältnissen Rechnung tragen. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts tauchten über seine Auslegung Zweifel auf, die zu Streitigkeiten zwischen den Fischern und auch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen führten. Um diese Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und auch jetzt wieder die bestehenden Rechte mit den heutigen Fischereiverhältnissen in Einklang zu bringen, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, den Niendorfer Vergleich durch einen neuen Fischereivertrag zu ersetzen. Der Senat von Lübeck hat für diese Verhandlungen den Präsidialrat Dr. Linde, und die Regierung des Landes Lübeck den Oberregierungsrat Seidler zu Bevollmächtigten ernannt. Beide haben in Zusammenarbeit mit dem vom Reichsminister des Innern zu diesem Zwecke bestellten Schlichter Direktor Krause nach Anhörung der beiderseitigen Fischer die grundlegenden Fragen soweit geklärt, daß jetzt an die Aufstellung eines neuen Fischereivertrages herangegangen werden kann.

Es ist zu hoffen, daß die bestehenden Schwierigkeiten durch das neue Abereinkommen beseitigt und Eintracht und Zusammenarbeit zwischen den Fischern wieder hergestellt werden, die dem schwermühten Fischerstande auf wirtschaftlichem Gebiete so nötig tun.

Die Dänen berichten über uns

B. B. Kopenhagen auf Reisen in Deutschland!

Montag, den 1. August, machte B. B. ihre erste Reise nach Deutschland; auf Grund der Arbeitslosigkeit waren wir gezwungen, vier Genossen von einem anderen Verein mitzunehmen. Nach guter Fahrt kamen wir am Dienstag, dem 2. August, morgens um 7 Uhr per Schiff in Lübeck an. Dort empfingen uns drei Genossen von Travemünde, wo wir unseren ersten Kampf durchführen sollten. Der Auto ging es nach Travemünde. Als wir ankamen, war unsere Freude groß, denn die Travemünder Genossen hatten ihr Vereinslokal mit den Farben der deutschen Republik und unseren Farben geschmückt; am Eingang war eine Inschrift, die uns auf dänisch ein Willkommen bot. Im Saal war ein Kaffeetisch gedeckt, an dem wir uns häuslich niederließen. Am nächsten Tag zeigten uns die einheimischen Genossen den Travemünder Flugplatz. Nachmittags fand der erste Fußballkampf statt, den wir nach einem fairen Kampf 2 : 0 gewinnen konnten. Abends fand ein Kommerz statt, auf dem wir uns mit den Travemünder Genossen und Quartierwirten vortrefflich unterhielten.

Am Donnerstag, dem 4. August, morgens, ging es per Auto nach Oldenburg. Auch dort wurden wir gut aufgenommen. Wir machten einen Spaziergang durch den Ort; nach den vielen Erinnerungen, die dort vorhanden sind, ist Oldenburg früher ein dänisches Dorf gewesen. Freitag fand unser zweiter Kampf statt, den wir wieder mit 2 : 1 gewinnen konnten. Am Sonnabend ging's nach Neustadt. Am Abend veranstalteten die Neustädter Genossen einen Kommerz. Sonntag, den 7. August,

machten wir unseren dritten und letzten Kampf, den wir mit 3 : 1 auch für uns buchen konnten.

Wir bedanken uns hiermit recht herzlich für die gute und freundschaftliche Aufnahme, die uns die deutschen Arbeitsbrüder zuteil werden ließen. Mit sportlichen Grüßen

B. B. Kopenhagen.

SAJ. Lübeck

Alle Abteilungen beteiligen sich am Mittwoch, dem 31. August, abends 8 Uhr, an dem gemeinsamen Vortrag im Haus der Jugend. Genosse Uhrenholtz spricht über die politische Lage.

Arbeitsmarktlage weiter schlecht

Abnahme der Erwerblosen in den Nebenstellen durch Erntearbeit / Bericht für die Zeit vom 1. bis 15. August 1932

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Arbeitsamtsbezirk Lübeck in der Zeit vom 1. 8. bis 15. 8. 1932 noch weiter gebessert. Am Stichtag 15. 8. 32 betrug die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden 19 559 ml. und 5 767 wbl., zusammen: 25 326 gegen 20 409 ml. und 5 890 wbl., zusammen: 26 299 am 30. 7. 32. Mithin wurden 850 ml. und 123 wbl., zusammen: 973 Arbeitsuchende am 15. 8. 32 weniger gezählt.

Die Zählung für Lübeck selbst ergab am 15. 8. 32: 15 254 ml. und 5 336 wbl., zusammen: 20 590 Arbeitsuchende gegen 15 019 ml. und 5 350 wbl., zusammen: 20 369 Arbeitsuchende am 30. 7. 32. Hier wurden also in der männl. Abteilung 235 Arbeitsuchende mehr gezählt als am 30. 7. 32. In der weibl. Abteilung war dagegen eine Abnahme von 14 Arbeitsuchenden zu verzeichnen.

Nach dem vorstehenden Ergebnis ist die Lage in den Nebenstellen des Arbeitsamtes Lübeck z. Zt. sehr günstig und auf die im vollen Gange befindliche Getreideernte zurückzuführen.

Die Zahl der getätigten Vermittlungen betrug im Gesamtbezirk in der Berichtszeit: 665 ml. und 121 wbl., zusammen: 786.

Die Lage in den einzelnen Berufen war folgende:

Landwirtschaft: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat ganz erheblich abgenommen. Die Nachfrage nach Erntearbeitern war besonders in den Nebenstellen des Bezirks recht lebhaft. Die günstige Wetterlage beschleunigte die Arbeiten so sehr, daß von kleineren Landstellen schon vereinzelt Helfer zurückgeschickt sind und teils wieder als Erntehelfer vermittelt werden konnten. Sollten die Witterungsverhältnisse auch weiterhin so günstig bleiben, so dürfte die Haupterntearbeit bis Ende dieses Monats beschafft sein.

Steine und Erden: Die Ziegeleien haben Entlassungen vorgenommen. Ein hiesiges keramisches Werk hat einige ihrer früheren Kräfte wieder eingestellt.

Metallgewerbe: Die Allgemeinslage hat sich wenig verändert. Die Blechemballagenindustrie hat wieder einige weibliche Kräfte angefordert.

Zellstoff- und Papierverarbeitung: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich nicht verändert.

Lederindustrie: In beiden Abteilungen blieb der Bestand unverändert.

Holzgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden dieser Berufsgruppen ist um ein Gerinnes zurück.

Su diesen Militärmärschen

Der deutsche Rundfunk ist seit den Papen-Weeks von Kopf bis Fuß auf Militärmusik eingestellt. Freund tut nicht dazu mit fröhlichen Versen Stellung.

Hei, das ist der Takt, der packt!
Jeder Paukenschlag soll sitzen!
Trommelt, bis die Schwarze knackt!
Laßt die wilden Weche bligen,
Bligen, mit den blauen Augen
Blonder Reden um die Wette,
Daß die kleinen Mädchen träumen
Süßer noch, als nachts im Bette.
... einmal kommt ein Bräutigam
Stramm — stramm — stramm tamtam . . .

Ach, es tut uns allen wohl,
Solchen Melodie'n zu lauschen,
An geklammertem Alkohol
Hirn und Knochen zu herauschen!
Marschmusik stärkt den Wehrgelst —
Saugt sie ein und wenn ihr plast!
Das tut not, eh' euch der böse
Pazifismus ganz verhasst!
Denn heut' steht auf dem Programm:
Stramm — stramm — stramm tamtam . . .

Heut' wird wieder durchgedrückt!
Alte, liebe Lieder dröhnen
Nicht umsonst — und falls es glückt,
Müssen wir uns dran gewöhnen,
Daß die Zeiger rückwärts laufen
Bis es wieder ganz und gar
Wird in Deutschland, so wie's damals —
Weißt du noch — wie's damals war.
Auf, marsch-marsch! Hin in den Schlamm!
Stramm — stramm — stramm tamtam . . .
Tutt.

Die Gewerkschaftsvorstände werden noch einmal an die heutige Vollversammlung des Ortsausschusses des AOBV. erinnert und um zahlreiches Erscheinen gebeten. Beginn 7 1/2 Uhr.

Theaterwerbung. Die neue Spielzeit mußte aus finanziellen Gründen in diesem Jahre auf die Zeit vom 15. September 1932 bis 15. Mai 1933 begrenzt werden. Nur durch großzügige Werbung für das Stadttheater und rechtzeitige Zeichnung des überaus günstigen Abonnements, das in der neuen Spielzeit nur noch 34 bzw. 17 Vorstellungen bei bequemen 6 Ratenzahlungen und erweiterten Umtauschmöglichkeiten umfaßt, kann die Grundlage für eine ersprießliche und erfolgreiche künstlerische Arbeit geschaffen werden.

Anlässlich der Trauerfeier für die Toten der „Niobe“ war auf dem Rathaus am Dienstag halbmaskiert geflaggt. An der Trauerfeier in Kiel hat als Vertreter des Senats Staatsrat Dr. Lange teilgenommen und hierbei namens des Senats einen Kranz niedergelegt.

Badeanstalten Krähentisch und Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 23 Grad, Luft 18 Grad.

Bürgerchaftsfraktion!

Am Freitag, dem 26. August, 6 Uhr
Fraktionsstimmung im Rathaus

Rund um den Erdball

Ein feiner Bankierssohn

Er überfällt die Bank seines Vaters / Ausgebrochen und geschnappt

Obgleich die Banküberfälle in Amerika eine Alltäglichkeit bedeuten (eine kürzlich herausgekommene Polizeistatistik stellt innerhalb der letzten sechs Monate nicht weniger als 172 solcher vollendeten bzw. versuchten Verbrechen fest) beschäftigt sich doch die Presse mit jedem Fall eingehend. Tatsächlich bringt denn auch dieses Gebiet nicht zuletzt infolge der Vielseitigkeit und Technik der Verbrechen für die Leser interessanten Stoff, ganz abgesehen davon, daß erwiesen ist, daß ausführliche Beschreibungen von Verbrechen in den Zeitungen oft zur Ueberführung der Täter führen. Im Gegensatz zu der europäischen Polizei, die sich erst in neuester Zeit der Bedeutung der Presse bei der Aufdeckung von Verbrechen bewußt wird, arbeiten die amerikanischen Polizeibehörden schon seit langem mit der Presse Hand in Hand.

Wohl das erste Mal in der so reichhaltigen Geschichte der Banküberfälle hat es sich ereignet, daß der Sohn eines angesehenen Bankiers den Betrieb seines Vaters überfallen und nach Art seiner „Fachkollegen“ heimgeführt hat. Dieser Überfall hat sich in Clinton im Staate Iowa zugetragen. Das Bankgeschäft des Mrs. C. Willets nimmt dort eine geachtete Stellung ein. Willets selbst ist in der Stadtverwaltung und in zahlreichen Vereinigungen tätig und gilt als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des ganzen Staates. Sein einziger Sohn Allan allerdings hat einen weniger guten Ruf. Der reiche Vater vermochte aber zu verhindern, daß alle Streiche und Uebeltaten des jetzt knapp zwanzigjährigen vor den Strafrichter gebracht wurden. Man behauptet, daß Vater Willets bisher insgesamt 50 000 Dollars Schweigegelder zahlen mußte, um eine Strafverfolgung seines Sohnes zu verhindern. Als sein famoser Sohn vor einigen Monaten sich nun wieder einen Streich erlaubte, beschloß sein Vater, ihn in ein als sehr streng bekanntes Landesziehungsheim in der Nähe von Clinton zu geben.

In der letzten Zeit erhielt der alte Willets zahlreiche Drohbriefe, in denen ihm seine Ermordung angekündigt wurde, wenn sein Sohn nicht aus der Anstalt entlassen würde. Es wurde festgestellt, daß diese Briefe nicht von seinem Sohn stammten. Die Polizei beschloß zur Sicherheit des Bankiers, eine ständige Detektivwache in seine Wohnung zu legen. Willets selbst hatte den Plan, eine längere Auslandsreise zu unternehmen.

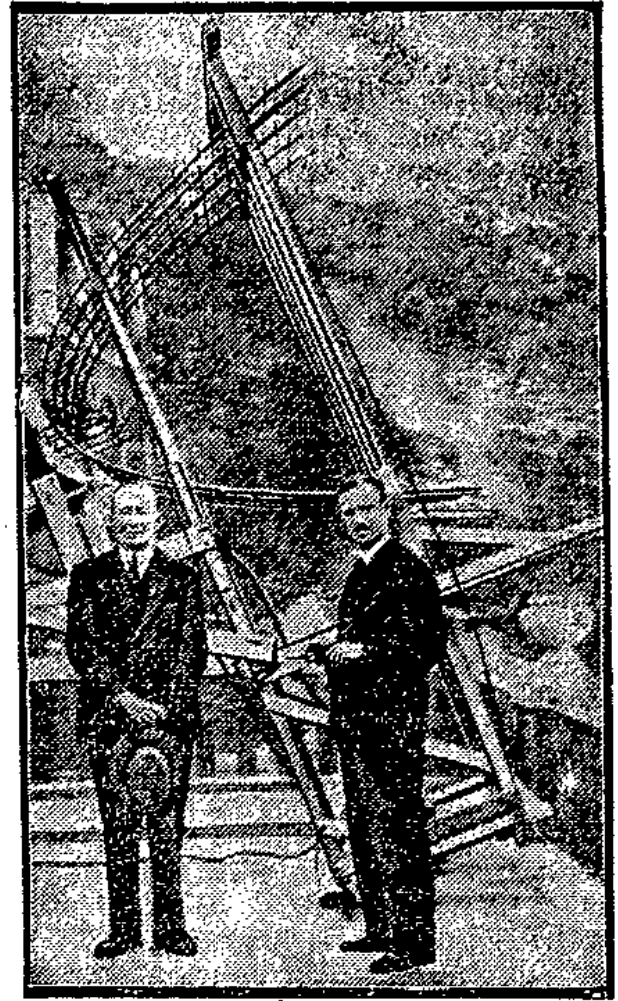
Bevor er abreiste, erfolgte nun der Überfall auf seine Bank. Am hellen Tage drangen acht maskierte Männer mit Maschinenpistolen bewaffnet, in die Bankhalle ein, fesselten die anwesen-

den Angestellten und Kunden und suchten mit dem Kassensinhalt von rund 200 000 Dollars das Weite. Im vor Ueberraschungen gesichert zu sein, hatten die Banditen vorher alle Telefonleitungen des Hauses durchschnitten. Infolgedessen gelang es der Polizei zunächst nicht, eine Spur ausfindig zu machen. Bei der Durchsuchung der Bankräume kam indessen ein Hut zum Vorschein, den der alte Willets als das Eigentum seines Sohnes erkannte. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß Allan Willets mit einem Angestellten der Erziehungsanstalt unter einer Decke steckte, der ihn zu beaufsichtigen hatte. Dadurch wurde es möglich, daß der junge Verbrecher flüchtig mit seinen Komplizen in Verbindung stand und in aller Ruhe den aus Rache beschlossenen Überfall auf den Betrieb seines Vaters vorbereiten konnte. Der famose Sohn gab bei seiner Vernehmung unumwunden zu, daß er seinen Vater kaltblütig niedergeschossen hätte, wenn er ihm in den Weg getreten wäre. Wie es nun möglich war, daß Allan Willets die Anstalt am Tage verlassen konnte, ohne daß sein Verschwinden bemerkt wurde, ist noch ungeklärt, wahrscheinlich muß er auch unter dem Lehrpersonal über Verbündete verfügt haben. Jedenfalls war er abends bei dem Appell wieder im Hause und seiner hätte wohl an ihn als den Haupttäter des Überfalls gedacht, wenn nicht sein Hut gefunden worden wäre.

Der junge Willets versuchte angesichts dieses erdrückenden Beweismaterials auch nicht zu leugnen und er wurde infolgedessen sofort verhaftet. Er weigert sich allerdings bisher, seine Komplizen zu nennen, auch ist es noch nicht gelungen, das Geld herbeizuschaffen.

Der alte Willets versuchte auch jetzt wieder, seinen Sohn vor dem Zugriff der Behörden zu bewahren, aber die Stellung einer Ration wurde, weil die amerikanische Justiz auch den Ruf aufrechtzuerhalten sucht, sie mache zwischen reich und arm keinen Unterschied, abgelehnt. In der Stadt Clinton herrscht wegen dieser Vorgänge starke Erregung. Vor dem C-fängnis fanden Zusammenrottungen statt und man forderte die Auslieferung des jugendlichen Verbrechers, um die Lynchjustiz an ihm zu verüben. Infolgedessen mußte sogar Militär zum Schutz des Gefängnisses herangezogen werden.

Ritterweise find gegen Allan Willets weitere 20 Straf anzeigen eingelaufen, so daß mit einem Monstreprozeß zu rechnen ist.



Die Zukunft des Radios liegt bei den Ultrakurzwellen

Der berühmte italienische Physiker Marconi (links) — einer der Begründer der drahtlosen Telegraphie und Telephonie — hat mit Hilfe des hier abgebildeten Kurzwellensenders mit einer Wellenlänge von nur 57 Zentimeter Morsezeichen und Gespräche von Rom bis nach Sardinien gesandt, und damit alle bisherigen Leistungen auf dem Gebiet der Ultrakurzwellen übertroffen.

Vom Europa-Rundflug

Statten ausgehoben — Deutschland an der Spitze

Berlin, 24. August (Radio)

Die Italiener sind auf Anordnung des italienischen Luftverkehrsministeriums aus dem Europaflug ausgeschieden. Diese Anordnung erfolgte, da nach dem Sturz des italienischen Flugzeuges, das von dem Piloten Suster gesteuert wurde, ein weiteres Flugzeug vom gleichen Typ infolge Flügelbruchs eine Notlandung vornehmen mußte. Die Italiener blieben mit ihren Maschinen auf den Flugplätzen, die sie inzwischen erreicht haben, liegen. Vom Luftverkehrsministerium wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob Konstruktionsfehler an den Apparaten vorliegen. Die Zahl der Flugteilnehmer beträgt nur noch 25. An der Spitze liegen die Deutschen.

196 Stunden in der Luft

Die amerikanischen Fliegerinnen Louise Thaden und Frances Marjalis beendeten einen Flug von 196 Stunden Dauer. Der bisherige Frauen-Weltrekord im Dauerflug belief sich auf 123 Stunden.

Kurze Meldungen

Ueber den Kanal gerudert. Fünf italienische Medizinstudenten haben in einem Ruderboot den Armeekanal überquert.

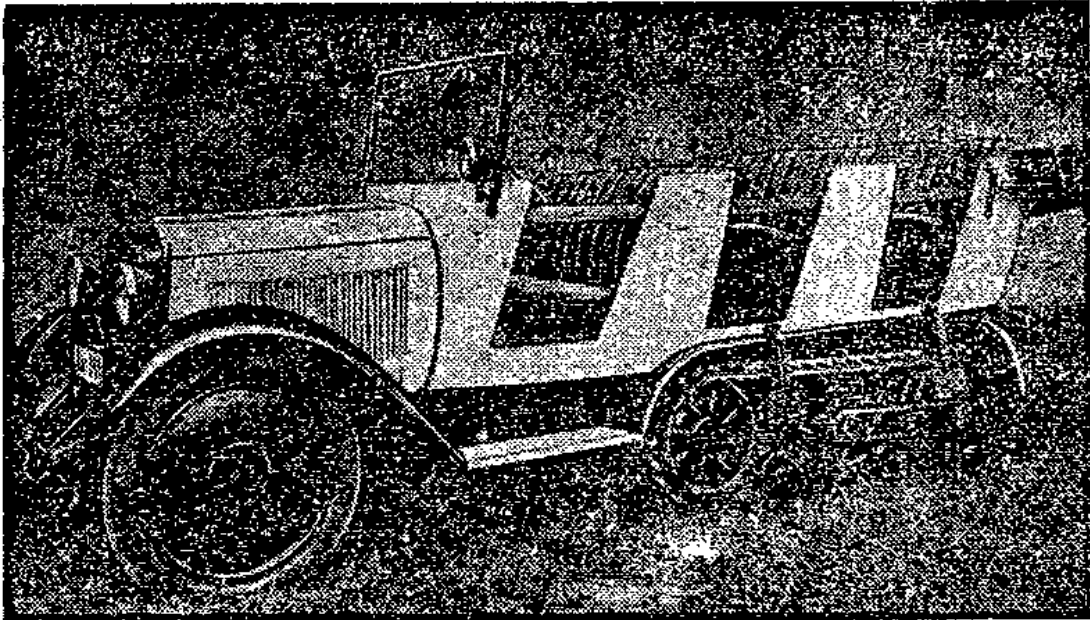
Hochzeit im Sarge. In Temeri (Jugoslawien) wurde eine 22jährige Bäuerin im Hochzeitskleid beerdigt. Die Verstorbene hatte in ihrer Jugend ein Keuschheitsgelübde abgelegt. In ihrem Testament war dem Wunsch Ausdruck gegeben, ihre Totenfeier als Hochzeitsfest zu begehen.

Motorbootbrand. Auf der Havel in der Nähe von Berlin-Pichelsdorf geriet ein 14 Meter langes Motorboot in Brand. Der Führer des Bootes erlitt schwere Brandverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerwehr wurde zur Löschung hinzugezogen.



Chicagos Bürgermeister besucht Berlin

Der Bürgermeister von Chicago, Anton Czermak ist zu einem Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen, um von hier aus Deutschland an dem Besuch der Chicaguer Weltausstellung, die im nächsten Jahre eröffnet wird, zu interessieren.



Die „Berggraupe“ nimmt jede Steigung

In den nächsten Tagen wird in den bayerischen Bergen ein neues Verkehrsmittel in Betrieb genommen werden, das jede Steigung nehmen kann: die „Berggraupe“, die täglich von Rottach am Tegernsee den Wallberg in dreiviertel Stunden erklettert wird.

Der mysteriöse „Prinz von Bourbon“

Paris, 23. August

Der in der vorigen Woche ermordete Prinz Edgar von Bourbon ist gestern auf dem Friedhof von Chiais, einem kleinen Orte in der Nähe von Paris, beerdigt worden.

Die französischen Zeitungen sind sich noch nicht im Klaren darüber, ob der Tote wirklich ein österreichischer Prinz war, oder ob er ein Hochstapler gewesen ist. Nach dem Bericht der Lausanner Sicherheitspolizei soll der angebliche Edgar von Bourbon in Wirklichkeit ein Marcieller namens Edmond Dabovant gewesen sein, der wegen Desertion gesucht wurde. Nach der vom „Petit Parisien“ veröffentlichten Mitteilung eines Bekannten des Toten soll es sich aber wirklich um den Prinzen von Bourbon gehandelt haben. Die Spionagebeschuldigungen gegen den toten Prinzen seien völlig unbegründet.

Gronau in Alaska

Der deutsche Amerika-Flieger Wolfgang von Gronau ist mit seinem Dornier-Wal auf dem Gastineau-Kanal bei Juneau (Alaska) gelandet. Nächstes Ziel: Cordova.



Schwarzschwamm neuen deutschen Rekord

Der Göttinger Schwarz stellte mit 2:45,2 einen neuen deutschen Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen auf. Diese Zeit ist außerdem um zwei Zehntel Sekunden besser als die des Japaners Sjuruta bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, der sich in neuer Olympia-Zeit die Goldmedaille holte.

Schweres Autounglück

Willi Forst lebensgefährlich verletzt

3 weitere Schwerverletzte

Neustrelitz, 24. August (Radio)

Dienstag nachmittag verunglückte der Berliner Filmschauspieler Willi Forst mit seinem Auto auf der Chaussee zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, als ein Motorrad plötzlich aus einem Seitenweg einbog. Forst und seine Begleiterin, die Sängerin Erna Caris, erlitten schwere Verletzungen. Der Chauffeur trug einen Schädelbruch davon. Der Führer des Motorrades wurde lebensgefährlich verletzt.

Einstein nach USA!

Professor Albert Einstein wurde vom Flegner-Institut von Princeton (USA) eingeladen, auf Lebenszeit in das Institut einzutreten. Das Flegner-Institut wurde aus den Mitteln einer 5-Millionen-Dollar-Stiftung des New Yorker Warenhausbesizers Louis Bamberger und der Witwe Felty Foulds errichtet. Professor Einstein hat die Einladung angenommen. Er beabsichtigt, gemeinsam mit seinem Assistenten, Dr. Walter Meyer, jährlich fünf Monate in diesem Institut zu arbeiten. Die Wahl seiner Arbeitsstemen ist ihm vollkommen freigestellt.

Vermisster Kanalschwimmer

Der deutsche Kanalschwimmer Fritz Fischer, der vom französischen Cap Gris Nez nach England gestartet war, wird seit Montag abend 10 Uhr vermisst. Man befürchtet, daß Fischer in westlicher Richtung abgetrieben wurde.

Keine Zbielecke-Spur

Von dem gemeinsam mit einem Komplizen aus der Straf-anstalt Berlin-Plöcken entflohenen Muttermörder Calitros Zbielecke fehlt noch jede Spur. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Untersuchung über den Geisteszustand Zbielecks jetzt gerade endgültig abgeschlossen war. Nach ärztlicher Meinung liegt keine Anzurechnungsfähigkeit des bis jetzt beobachteten Verurteilten vor. Da auch das Gnabengesuch für den zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Muttermörder abgelehnt worden war, wäre in diesen Tagen seine Ueberführung ins Zuchthaus erfolgt.

Der Gelehrtenschreibtisch

Was gibt es Neues in der Wissenschaft?

Die Bakterien sind nicht nur Feinde der Gesundheit, sie kämpfen auch gegeneinander. Spirochäten werden durch Erregung des Weichselbatters, Milzbrandbakterien durch Eiterknoten gehemmt. Im Mäuseversuch wurden Wechselbeziehungen zwischen Lungenentzündung, Diphtherie und Infuenza-Bakterien aufgedeckt. Im Institut Robert Koch-Berlin trüffelte man Mäusen Gemische verschiedener Krankheitserreger gleichzeitig ein oder ließ die verschiedenen Bakterien nacheinander auf die Tiere einwirken, um zu beobachten, wie die Bakterienarten sich zueinander verhalten. Man versuchte verschiedene Formen von Lungenentzündungs-Bakterien, so führte nur eine einzige Art eine Allgemeinerkrankung herbei. Nur sie allein ließ sich im Blut nachweisen. Im Reagenzglas verfolgte man die Vorgänge genauer. Brachte man hier verschiedene Krankheitserreger zusammen, so setzte sich immer nur die Bakterienart durch, die in größerer Anzahl vorhanden war und zwar trat die Überlegenheit dann hervor, wenn die Art in einem für sie genau bestimmten Zahlenverhältnis die andere überzog. Diese Versuche könnten Bedeutung gewinnen, sobald man in größerem Umfang versucht wird, Bakterien durch andere Krankheitserreger zu bekämpfen.

*

Am 10.16.16 Zigeunern nahm man im Hygienischen Institut der Ungarischen Universität Debrecen Blutuntersuchungen vor, um einige krankheits- und rasenfundliche Tatbestände zu klären. Nach einem neuen Verfahren durchsuchte man das Blut nach Spuren von Typhus- und ähnlichen Krankheitsanzeichen. Hierbei blieb allerdings offen, ob die Zigeuner oder ihre Vorfahren an den Krankheiten, die jene Spuren im Blut zurückließen, gelitten hatten. Bei vier Filzsteln von 975 vollkommen gefundenen Wanderzigeunern ergab sich, daß sie jene Krankheiten durchgemacht haben mußten. Die Wassermannsche Probe fiel bei 12,8 Prozent von 1046 Untersuchten positiv aus. Bei der übrigen ungarischen Bevölkerung war die Vergleichszahl der positiven Wassermannschen Reaktion nur 3,66. Übrigens waren an den 12,8 Prozent der Zigeuner mehr Frauen als Männer beteiligt. Die Blutgruppenuntersuchung läßt unter anderem erkennen, welcher Volksgruppe jemand angehört oder nahesteht. Der Zigeunerbefund ergab eine große Ähnlichkeit mit der Verteilung der Blutgruppen bei den Indern. Hierdurch wird die schon aus anderen Gründen vermutete Rassenverwandtschaft der Zigeuner mit dem Volk des fernen Ostens bestätigt.

*

Daß schon eine überraschend geringe Menge ausreicht, um Bleivergiftung (ihre Anzeichen sind unter anderem Magenschmerz, Brechreiz, Müdigkeit, Schwindelgefühl und Kopfschmerz) hervorzurufen, trat zutage, als eine norddeutsche Klinik wider Willen einen Massenversuch machte. Dort erkrankten in einem Neubau fast gleichzeitig 31 Personen an Bleivergiftung, ohne daß man sich den Vorgang zunächst erklären konnte. Endlich entdeckte man, daß die Bleileitung dem Trinkwasser sehr geringe Bleispuren beigemengt. Der Zusammenhang wurde klar, als man die Rohre durch eiserne ersetzte: Die Bleikranken genasen und es traten keine neuen Krankheitsfälle auf. Die Kranken hatten täglich nur wenig über ein Tausendstel Gramm Blei zu sich genommen, nur halb soviel wie die Menge, die man bis dahin als gesundheitsschädlich angesehen hatte. Früher glaubte man, mindestens 2 Milligramm müßten jahrelang aufgenommen werden, um sich als giftig zu erweisen. In jenem Neubau aber erkrankte eine Schwester schon nach drei Wochen, eine Mahnung zur Vorsicht auch gegenüber schwächeren Bleimengen von kürzerer Dauer.

*

Welche graphologische Merkmale zeichnet die Verbrecherhandschrift vor der Handschrift von Nichtverbrechern aus? Der Graphologe Rada Wieser nahm 100 Schriftstücke von Leuten unter die Lupe, die meist wiederholt wegen Betruges, Diebstahls und Einbruchdiebstahls verurteilt waren, und verglich sie mit der Handschrift von 100 wohl unverdächtigen Gendarmen. Wieser fand auf Merkmale von Denkwandtheit, Kombinationsgabe und Auffassung. Die Betrüger waren zu 53 Prozent mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, die Gendarmen nur zu 26 Prozent. Sind deshalb die Betrüger manchmal so schwer zu fassen? An Energie nehmen die Verbrecher es nach graphologischem Urteil mit den Gendarmen auf. Die Diebe stehen den letzteren an Ausdauer, Klarheit und guter Arbeitsqualität nach. 90 Prozent aller Verbrecher, aber nur 32 Prozent der Gendarmen sind willensschwach. Der Graphologe sagt: Finden wir in der Handschrift Zeichen mangelnder Willensstärke, des Eigenwunsches, der Verlogenheit und der schlechten Arbeitsqualität, so entsteht der Verdacht, der Schreiber sei des Eigentumsverbrechens fähig. Sind außerdem gute Auffassung und Kombinationsgabe aufzuweisen, so macht sich der Betrüger verdächtig. Allgemeine Verbrechenszüge und dazu Zeichen von geringer Intelligenz erwecken den Verdacht auf einen Dieb. C. 3-9.



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sitzungsort: Johannisstraße 63
Sitzungsdauer: 11-12 Uhr u. 15-16 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialdemokratische Frauen

- 2. Bezirk. Unser Kinderfest findet nicht am 4. September, sondern am 23. August statt. Abmarsch um 2 Uhr vom Burgfeld.
- 8. und 9. Bezirk. Die Aufnahmen vom Kinderfest können von der Genossin Ahrens, Kappelerstraße 14, bezogen werden.
- 22. Bezirk. Stadtmädchen (Frauen). Am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr im Kleinen. Es spricht Genossin Schmidt-Neuberg. Nachher Lieder zur Laute. Erscheint alle.

Sozialistische Arbeiterjugend

- Beisitzer: Freitag und Sonnabend von 12-13 Uhr
Haus der Jugend, Zimmer 3
Der Jugendrat, Montag, 2 Uhr, beim GutsMuthsches Institut, Lübeck
- Jugendrat (Karl Schmidt), Mittwoch, 12 Uhr abends, beim Jugendrat, im Kleinen, Lübeck; keine Veränderungen zur Jugendrat. Montag, 2 Uhr im Kleinen, Lübeck; keine Veränderungen zur Jugendrat. Montag, 2 Uhr im Kleinen, Lübeck; keine Veränderungen zur Jugendrat.
- 2. 2. Bezirk. Karl Schmidt, Montag, 2 Uhr abends, beim Jugendrat, im Kleinen, Lübeck; keine Veränderungen zur Jugendrat.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Note Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Treppenturm) Zimmer 11
Geöffnet täglich von 17-19 Uhr. Sonnabends geschlossen

Fallen-Abend für alle Gruppen am Sonnabend, dem 27. August. Alle Fassen und Helfer versammeln sich in ihrem Heim. Keiner darf fehlen. Nähere Nachrichten folgen.

Achtung, Helfer! Die Gruppenleiter müssen bis Dienstag, 30. August, im Büro abgegeben werden. Die Straßen- und Hausnummern bitte genau angeben.

Goode Freitag! Achtung! Am Donnerstag, dem 25. August, 17½ Uhr, Haus der Jugend, Zauskande - Fahrbesprechung (Wandertag). Alle müssen erscheinen.

Gruppe Freude. Wir treffen uns Mittwoch 16 Uhr bei der Schule. Wir geben uns Spielen nach der Dornbreite. Alle müssen kommen, es gibt tolle Spiele für das Kinderfest zum Sonntag.

Hanfallten. Heute müssen unbedingt alle kommen. Wir wollen feststellen, wer am Kinderfest auf der Dornbreite teilnimmt. Auch die neuen Freunde nehmen daran teil. Näheres dann am Sonnabend zum Fassenabend um 17 Uhr im Heim, Zeitungslesung!

Faltenparlament. Freitag 17 Uhr Sitzung im Haus der Jugend, Zimmer 10. Sämtliche Gruppenleiter müssen zu erscheinen.

Achtung! Donnerstag, 7 Uhr, Haus der Jugend, treffen sich erworbene Helfer, Seminararbeit in Wandertage.

Freies Volk (Marli-Brandenburg). Donnerstag gehen wir bei gutem Wetter in die Heide. Wir treffen uns alle um 3 Uhr beim Heim. Kommt alle und pünktlich; bringt Freunde mit.

Neue Menschen. Freitag, Heimabend, 15 Uhr Treffen beim Heim. Wir wollen Braten backen; vergißt die 5 Pfennig nicht und bringt Hammer und Nagel und Papier mit. Kommt alle. Sonnabend Zeltfahrt nach Dummerdorfer Meer; wer mit darf, muß 15 Pfennig mitbringen.

Schwartz-Kreuzfeld. Achtung, Jungfalten! Donnerstag, 17.45 Uhr, Heimabend in der Schule in Kreuzfeld. Erscheint bitte alle!

Proletarischer Sprecher

Freitag, 26. August, Lesungsabend nur für die Frauen, 20 Uhr, Haus der Jugend.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 44. Telefon: 23 387
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 15-19 Uhr

Jugendbündel. Am Freitag, dem 26. August, 20 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen.

Schwartz-Kreuzfeld. Am Sonnabend, dem 27. August, abends 20 Uhr, im Gasthof Evansvaal, Schwartau, Versammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, W.G.L! Wir treffen uns Donnerstag, 8 Uhr, Haus der Jugend zur Besprechung des Heims in Wandertage. W.G.L. ist zu dieser Besprechung eingeladen. Seid pünktlich. Erscheint alle Pflicht.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag, 7 Uhr, Vorstandssitzung; 8 Uhr außerordentliche Monatsversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

San Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorstand: Ernst Jerrahn, Fuchsprung 10; Kassierer: W.H. Gremmühl, Lubwigstraße 40

Gesangsverein Vorwerk. Am Donnerstag, dem 25. August, abends 8 Uhr, finden unsere regelmäßigen Übungsstunden bei Ruche, Dogenstr., statt. Aufnahme neuer Mitglieder vorstellbar.

Gesangsverein Eiche Trabemünde. Am Donnerstag, dem 25. August, marschieren die Sängerschaft pünktlich 20 Uhr vom Vereinslokal zur Vorberreihe. Dort versammelt sich der Chor sowie die Kinder zum Werberkonzert. Rechtzeitiges Erscheinen aller Beteiligten ist wegen der Witterung dringend erforderlich. Keiner darf an diesem Abend fehlen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, 9. Kreis, 4. Bezirk. Am Sonntag, dem 28. August, morgens 10 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Vorstände der Vereine müssen an der Sitzung teilnehmen. Wir haben zu internen Angelegenheiten des Bundes zu beraten und Stellung zu nehmen. Da die Angelegenheit von großer Tragweite ist, darf keiner fehlen.

SA. Victoria 1. 18. Versammlung der 1. und 4. Mannschaft am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Broilingstr. Versammlung beider Jugendmannschaften 20 Uhr. Das noch rückständige Bezirksspiel Victoria 1 - Eeres 1 findet am 28. August, 10 Uhr, Katernbrink statt. - Achtung, Vereinsführer! Alle Schiedsrichter haben am Donnerstag, dem 25. August, an der Versammlung im Broilingstr. teilzunehmen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Rastlau. Versammlung am Freitag, dem 25. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Die Genossen, die an der Fahrt nach Eutin teilnehmen wollen, müssen unbedingt erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk. Eine Sitzung der Bezirksverwaltung findet am Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Sportheim statt. Tagesordnung: Eutin, die Lage im Kreis.

AT. u. ST. Lübeck, Rührlentor-Handballabteilung. Am Donnerstag findet im Eeres ein Handballspiel um 18.45 Uhr zwischen Rührlentor 1 und Schwartau 1 statt. Abfahrt der 1. Mannschaft 18 Uhr vom Rührlentor.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Vorstands- und Vereinsratsitzung Freitag, dem 26. August, 20 Uhr, im Eeresheim.

AT. u. ST. Lübeck, Handballabteilung Holtenauer. Am Freitag, dem 26. August, spielen die Spielerinnen 1 gegen Schüler 1, abends 1/8 Uhr, auf der Schmalte.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk. An alle Vereinsleiter Lübeck. Vereine, die mit dem Auto nach Eutin fahren und noch über Man verfügen, werden gebeten, Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr, ins Arbeiter-Sportheim einen Vertreter zu entsenden. Dort müssen ebenfalls die Vereinsleiter erscheinen, die auf Grund einer geringen Beteiligung einen Wagen nicht selbst voll besetzen können.

AT. Eeres-Bühnenabteilung. Monatsversammlung am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, beim Gen. D. Wöhl, Eeres. Anschließend Spielprüfung.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 23. August, 17 Uhr, von Lübeck nach Riga abgegangen.
Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 22. August, 13¼ Uhr, in Leningrad angekommen. - Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 23. August, 7 Uhr, in Lübeck angekommen.
Angekommene Schiffe
23. August
D. Arcl, Kapitän Korf, von Aarhus, 1 Tag. - D. Anita, Kapitän Aunabassen, von Esbørg, 1 Tag. - D. Fehmarn, Kapitän Straußen, von Burgfaalen, 3¼ Tage. - D. Alma, Kapitän Schöyde, von Neufahr, 2 Stunden.
24. August
D. Swanen, Kapitän Etenfeld, von Kopenhagen, 12 Stunden. - D. Selpentz, Kapitän Langbehn, von Riga, 2 Tage. - D. Sturmvogel, Kapitän Schwann, von Burgfaalen, 4 Stunden. - D. Fortuna, Kapitän Reinmann, von Kopenhagen, 1 Tag.
Abgegangene Schiffe
23. August
D. Kurland, Kapitän Olsen, nach Elmishjarna, Rost. D. Arcl, Kapitän Korf, nach Aarhus, Leer. - D. Fehmarn, Kapitän Straußen, nach Burgfaalen, Emden. - D. W. E. Fröhne, Kapitän Schmidt, nach Rost. Etenfeld. - D. St. Lorenz, Kapitän Köhler, nach Riga, Emden. - D. Swanen, Kapitän Etenfeld, nach Kopenhagen, Emden. - D. S. D. Syden 11, Kapitän Bartel, nach Etenfeld, Emden. - D. Planet, Kapitän Schierhorn, nach Burgfaalen, Emden. - D. Pallas, Kapitän Saagen, nach Rotterdam, Emden.
24. August
D. Do. Kapitän Bengtson, nach Hameln, Rost. - D. Elfaß, Kapitän Doß, nach Kopenhagen, Rost. - D. Emma, Kapitän Erdmann, nach Rost. - D. Dagmar, Kapitän Johannsen, nach Etenfeld, Rost. - D. Cigra, Kapitän Egenjorn, nach Rost, Rost. - D. Marie, Kapitän Hansen, nach Rost, Rost. - D. Thelis, Kapitän Schöning, nach Burgfaalen, Leer. - D. Deber, Kapitän Larsen, nach Esbørg, Etenfeld. - D. Elie, Kapitän Petersen, nach Burgfaalen, Emden.
Lübeck-Lübecker Dampf-Schiffahrtsgesellschaft
Dampfer Gnutra, Kapitän S. Reyer, ist am 23. August, 12 Uhr, in Emden angekommen.
Dampfer Gnutra, Kapitän S. Reyer, ist am 23. August, 4 Uhr, von Rost nach Emden abgegangen.
Sonnabendsfahrt
Eingehende Schiffe
Dr. 73, Kapitän Ede, Lübeck, von Hamburg. - Dr. 74, Kaiser, Lübeck, von Hamburg. - Dr. 75, Emma, Kapitän Erdmann, von Hamburg. - Dr. 76, Helma, Kapitän Erdmann, 20. Sonntag, von Hamburg. - Dr. 77, Dorothea, Kapitän Erdmann, 20. Sonntag, von Hamburg. - Dr. 78, Dorothea, Kapitän Erdmann, 20. Sonntag, von Hamburg.
Abgegangene Schiffe
Dr. 65, Dorothea, Kapitän Erdmann, 9. Sonntag, Emden, nach Hamburg. - Dr. 66, Dorothea, Kapitän Erdmann, 9. Sonntag, Emden, nach Hamburg.

Wasserstände der Eibe

Magdeburg, 22. August

Almburg	0,32	Roßlau	0,68
Brandeis	0,44	Barby	0,75
Melmit	0,30	Magdeburg	0,54
Leitmühli	0,59	Sangermünde	1,28
Lüßig	0,11	Wittenberge	1,12
Dresden	1,58	Dömitz	0,74
Sorgau	0,12	Hohnsorf	0,75
Wittenberg	—		—

Marktberichte

Schlachtviehmarkt, Hamburg, 23. August. (Bericht der Rotationskommission.) Viehhof Sternsänge, Schweinemarkt. Direkt dem Schlachthof zugeführt 140 Stück, Marktfläche 2213 Stück, zusammen 2353 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Infolge der heute in Kraft getretenen Schlachtviehsteuer fanden am gestrigen Tage erhebliche Preisrückgänge statt, die ein geordnetes Marktgeschäft nicht zuließen. Unter diesen Umständen wurde von einer amtlichen Preisfestsetzung abgesehen. - Rindermarkt. Auftrieb: 837 Stück, Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. (Beacht für 50 Rito Lebensgenossin in R.M.) Beste Marktstücker 43-46, mittlere Marktstücker 36-40, geringe Marktstücker 30-34, geringste Marktstücker 18-22. Syntentiere erzielten Preise über Rostk. Handel: mittel.

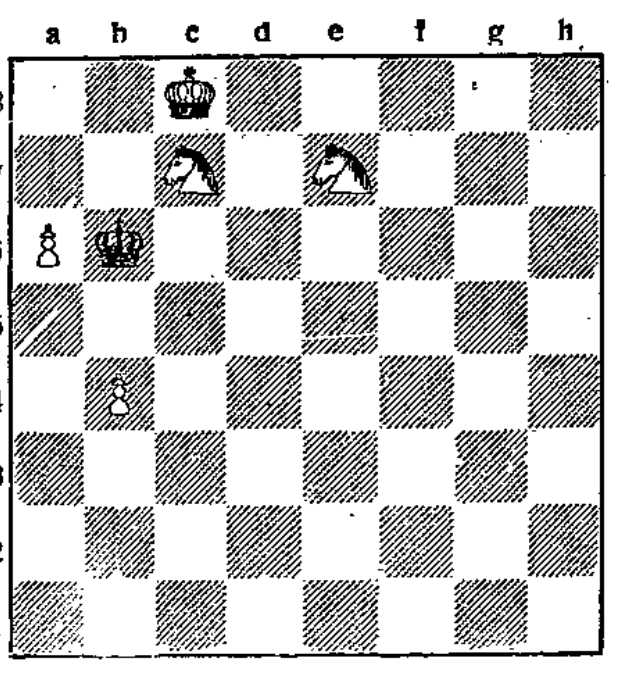
Hamburger Getreidemarkt vom 23. August. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Heute vormittag herrschte für Weizen etwas freundlichere Stimmung, während an der Börse jedoch das Interesse nachließ und die Gebote etwas niedriger lauten. Roggen unverändert bei kleinem Geschäft. Futtergerste und Hafer ruhig. Die Preise verkehren sich für inländisches Getreide freier als Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladefakten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in R.M. per 1000 Rito. Weizen, inländischer: Altmärktischer 76 Rito per Sektitor 211-212, Saale-Magdeburg 76 Rito 211-212, Lauenburger-Mecklenburger-Strohstücker 76 Rito 208-210; ausländischer: Manitoba I hard 101-102, Manitoba I 99-100, dito II 95-98, Hardwinter I Gulf 100-101, dito II Gulf 98-99, Canada Western I 107-108, dito II 98-99, Plata Rosaf, Plata Baruffo und Plata Bahia Blanca 78-80 Rito 93-94. Roggen, inländischer: Altmärktischer-Pommerscher-Mecklenburger 72-73 Rito 159-160, Lauenburger 71-72 Rito 157-158; ausländischer: Western II 69-70, Plata 73-74 Rito 70-71, Russen 68-70, Donau-Bulgaren 70-71. Safer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Strohstücker 144-149. Gerste, inländischer: Wallgerste 188-195, Sommergerste für Futterzwecke 172-175, Winter-(Spalt)Gerste, zweifelh 160-170; ausländischer: Donau-Schwarmeer 61-62 Rito 72-73. Mais: Plata vercolt 184-185, Süßholzwaben vercolt 163-164. Tendenz für Getreide und Ruchenschie: still.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagrecht: 1. Rad, 2. Van, 6. Le, 7. Erato, 10. es, 12. Uhr, 14. Dhol, 15. Gut, 16. Ustare, 17. Alp, 19. var, 21. Ope-ration, 24. Alte, 25. Ab, 26. Rot, 28. et, 29. Safel, 31. du, 32. Rube, 34. Luer, 36. Eichamt, 37. Von, 38. Med. - Senkrecht: 1. Reh, 2. De, 3. Maharadscha, 4. Do, 5. neu, 6. Luna, 8. rot, 9. Sor, 11. Star, 13. Rappe, 15. Gerot, 18. Lotto, 20. Unobe, 22. Raa, 23. Tee, 24. Aero, 27. Turm, 29. Bein, 30. Lamm, 33. Beo, 35. Ute.



Geleitet vom D.V.C. - Ortsgruppe Lübeck
Aufgabe Nr. 33 - Bahrsdorfer



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt

Lösung der Aufgabe Nr. 32

J. Safel, Weiß zieht und gewinnt
Weiß: Kf1, Lf4, Wf3, h5 (4)
Schwarz: Rd5, La5, Be4, f6, f7 (5)
1. h5-h6, La5-c3; 2. Lf4-e5, Le3xe5
3. f3-f4, L bektig; 4. f4-f5 nebst h6-h7 und gewinnt.
Falls 2. ..., f6xe5; 3. f3xe4+, Rd5xe4; 4. h6-h7 und gewinnt

Schachnachrichten

Spielplan der Mannschaftskämpfe zwischen den Abteilungen des Vereins

Runde	Datum	Gegner	Spielort
6. Runde	Dienstag, 23. 8. 32	Stadt A - Marli	Stadt A
	Donnerstag, 25. 8. 32	Holstentor - Stadt B	Holstentor
	Freitag, 26. 8. 32	Mühlentor - Schlutup	Mühlentor
7. Runde	Mittwoch, 31. 8. 32	Marli - Holstentor	Marli
	Freitag, 2. 9. 32	Mühlentor - Stadt A	Mühlentor
8. Runde	Dienstag, 6. 9. 32	Stadt A - Schlutup	Stadt A
	Mittwoch, 7. 9. 32	Marli - Stadt B	Marli
	Donnerstag, 8. 9. 32	Holstentor - Mühlentor	Holstentor
9. Runde	Dienstag, 13. 9. 32	Stadt A - Stadt B	Stadt A
	Donnerstag, 15. 9. 32	Holstentor - Schlutup	Holstentor
10. Runde	Freitag, 16. 9. 32	Mühlentor - Marli	Mühlentor
	Dienstag, 20. 9. 32	Stadt B - Mühlentor	Stadt B
11. Runde	Mittwoch, 21. 9. 32	Marli - Schlutup	Marli
	Donnerstag, 22. 9. 32	Holstentor - Stadt A	Holstentor
11. Runde	Dienstag, 27. 9. 32	Stadt B - Schlutup	Stadt B
	Freitag, 30. 9. 32	Mühlentor - Holstentor	Mühlentor

Spaltenleiter: R. Olof, Dornbreite, Moritzsteig 5

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: I. V. Hans Ahrenholdt.
Verantwortlich am Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: I. V. Max Blauk. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Für unverlangt eingelangte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Auftakt des Metallarbeiterverbandstags in Dortmund

Durch Einheit zur Freiheit!

Für die Demokratie

Scharf, hart und klar klingt es aus Dortmund. Dort tagen die freiorganisierten Metallarbeiter. Zum erstenmal seit dem 40jährigen Bestehen ihrer Organisation halten sie ihren Verbandstag im Ruhrgebiet ab. In Westfalen herrscht die Schwerindustrie, und die Schwerindustrie herrscht zurzeit über Deutschland. Wie sie herrscht, das haben die letzten drei Monate, seitdem die Regierung der Barone am Ruder ist, der Arbeiterschaft brutal genug zu Bewußtsein gebracht. Auf die grausam-harte Sprache, in der die Männer des neuen Kurzes zu dem deutschen Arbeiter sprechen, antwortet aus Dortmund die harte Sprache der Metallarbeiter.

Der Auftakt ihrer Tagung vollzog sich mit imponierender Macht. Der auffallend starke Besuch des Verbandstages durch Vertreter der organisierten Metallarbeiterschaft des Auslandes zeigt, daß man draußen in der Welt der Tagung der größten deutschen Gewerkschaft große Bedeutung beimißt. Aus den Begrüßungsreden sprachen Vertrauen und Zuversicht.

Diese Zuversicht durchströmte auch den Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes, der vom Verbandsvorsitzenden Alwin Brandes eingeleitet wurde. Dieser Bericht war mehr als nur ein Geschäftsbericht einer gewerkschaftlichen Organisation. Die Tatsachenschilderung des Verbandsvorsitzenden griff zwangsläufig immer wieder aus dem wirtschafts- und sozialpolitischen Rahmen heraus in die Region des großen Kampfes um die Freiheit, den die deutsche Arbeiterschaft mit dem Faschismus zu führen gezwungen ist.

Die brennenden Fragen der Gewerkschaftspolitik: Arbeitslosenfrage, Tarifffrage, die Frage der Handelspolitik wie die Frage der gewerkschaftlichen Schulung sind alles Schicksalsfragen für den deutschen Arbeiter, und jedes Wort, das zu diesen Fragen in Dortmund von den Führern der Metallarbeiter gesprochen wird, verdient die volle Aufmerksamkeit nicht nur der Arbeiterschaft, sondern wohl auch der gesamten Öffentlichkeit.

So ernst und wichtig aber auch alle diese Fragen sein mögen, sie wurden in dem von Brandes erstatteten Kernstück des Rechenschaftsberichts überschattet von der großen Frage, die zur Stunde die Millionen der deutschen Arbeiter bewegt, von der Frage nach Einheit, von der Sehnsucht der Massen, durch Einheit zur Freiheit zu kommen, von dem großen Sehnen nach einem Zusammenschluß aller proletarischen Kräfte in Deutschland, weil nur in diesem Zusammenschluß das Interpfand des Sieges liegt.

Den Gewerkschaften — so führte Brandes in seiner Rechtfertigung der Politik der Gewerkschaften aus — wird vorgeworfen, ihre Politik sei falsch gewesen. Sie habe sich auf die Demokratie gestützt, den Staat verteidigt, statt rückwärts über die Interessen dieses Staates hinaus die außerparlamentarischen Machtmittel einzusetzen. Die Kritiker wollen nicht sehen, daß wir mit dieser Politik einen erheblichen Aufstieg bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise erreicht haben. Was soll der Hinweis auf das russische Beispiel? Rußland ist ein Agrarland mit reichen Bodenschätzen. Und was sich in Rußland unter ungeheurer Ausbeutung der Arbeiter vollzieht, ist kein Sozialismus, sondern eine mit Hochdruck betriebene Entwicklung eines Agrarlandes vom Frühkapitalismus zum Sozialkapitalismus — betrieben durch eine Diktatur, die keine Diktatur des Proletariats ist. Die deutsche Arbeiterklasse hat nicht das Zeug zum Hungern und Ausbeutenlassen wie die russische. Ueber das sozialistische Ziel sind wir einig. Die Voraussetzung für seine Erreichung aber ist die politische Macht. Wir wollen sie erreichen durch Gewinnung der Röspe, und dazu brauchen wir den Kampfboden der Demokratie. Diese Demokratie ist nicht Selbstzweck, wohl aber eine bessere Methode als Putz und Bürgerkrieg. Alles Gerede über Generalkrieg läuft aber letzten Endes doch auf die Entfaltung des Bürgerkrieges hinaus.

Die Taktik der KPD ermöglicht dem Sakentz seine heuchlerische Märtyrerstellung. Diese Taktik ist sinnlos; ebenso sinnlos ist das Geschrei nach dem Generalkrieg. Auch in Italien hat man solange gestreift, bis die Streikwaffe völlig abgestumpft war. Körperliche Abwehr und Arbeitsverweigerung müssen letzte Mittel im politischen Kampf sein. Unsere Ankläger denken an eine Abwehr durch einen als Revolution bezeichneten politischen Gewaltakt. Möglicherweise, daß er eines Tages unvermeidbar wird. Ist es aber für die aufsteigende Arbeiterklasse denn nicht richtig, die ungeheure Revolution zu beachten, die durch die wirtschaftlichen Umwälzungen und durch die gesellschaftlichen Anschichtungen der Gegenwart sich vollzieht — eine Revolution, die unbedingt für den Aufstieg der Arbeiterklasse arbeitet? Aus dieser Frage erklärt sich die Stellung der Gewerkschaften, und die Zeit wird lehren, daß die Gewerkschaften richtig gehandelt haben. Wir haben in Deutschland nur deshalb mit dem Faschismus als politischem Faktor zu rechnen, weil der Bolschewismus ihm den Boden bereitet hat. Durch die ewigen Revolutionspielerereien, die von Moskau aus in Szene gesetzt wurden, und durch die Disziplinierung der Arbeiterbewegung wurden große Massen der Reaktion in die Arme getrieben. Die furchtbaren Erfahrungen der Krise werden jedoch die Röspe aufhellen. Diese Erfahrungen arbeiten für den demokratischen Sozialismus, und das um so intensiver, je eher die Arbeiter einig werden.

Wagt auf unserm Verbandstag ein Delegierter gegen uns den Vorwurf zu erheben, daß die Gewerkschaften die Einheitsfront verhindern? Trozki erklärte, die Bekämpfung des Faschismus erfordere das Zusammengehen der KPD und SPD. Im „Roten Aufbau“ lautete die Antwort darauf, Trozki's Vorschlag sei die Theorie eines völlig konterrevolutionären Faschismus, die schlimmste und gefährlichste Theorie, die Trozki je aufgestellt habe. Wer durch solche Beweise noch nicht belehrt ist, den sollten andere Tatsachen überzeugen:

Das ganze Feuer der Konterrevolution liegt auf der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften, liegt auf der Eisernen Front. Gelänge es der KPD, dieses Volkwerk zu zerföhren, hätte die Rechte gewonnenes Spiel. Mit einer unorganisierten disziplinlosen Masse, die heute bei der kommunistischen Partei, morgen bei den Nazis ist, würde die Reaktion leicht fertig, während gegen die Gewerkschaften und SPD. auch Polizeiverordnungen, Terror und Mordanschuld nicht anzurichten vermögen.

Fort mit der Gewalt der Katastrophentaktik — so schloß Brandes seinen wirkungsvollen Appell zur Einheit — fort mit der Verleumdung und Zerstörung der Arbeiterorganisationen! Her mit einer wirklich ehrlichen Einheitsfront, einer Front der Kopf- und Handarbeiter!

Der 20. Verbandstag des MMV. in der Dortmunder Westfalenhalle nahm am Montag, dem 22. August, seinen Anfang, nachdem am Sonntagabend die Delegierten von der Ortsverwaltung begrüßt worden waren.

Der Toten der gewerkschaftlichen Bewegung und der Opfer der Reaktion des rechtsradikalen Terrors wurde zuerst gedacht. Reichel erinnerte an die Leistungen des Verbandes, der 278% Millionen für soziale Zwecke und 130 Millionen für die Kämpfe um die Arbeiterrechte ausgegeben habe. Wir warnen — so erklärte er — die Unternehmer, die jetzt die sozialen Errungenschaften wieder abbauen wollen. Wir bekennen uns zum Wohlfahrtsstaat, weil anders nicht die Nöte der Zeit gemildert werden können. Er fordert höchste Aktivität in der Werbung neuer Kräfte und in der Zurückführung Irregaleiteter in die Front der sozialistischen Arbeiterschaft. Den Gegnern rief er zu: Ihr könnt uns hemmen, aber Ihr bestegt uns nicht. Wir sind die aufsteigende Kraft. Die Zukunft gehört der Sozialorganisation der Arbeit. Iig-Berlin überbrachte die Grüße der Internationale und der Schweizer, der tschechischen und der österreichischen Organisationen. Als Vorsitzende wurden gewählt Reichel-Berlin, Schmidt-Dortmund und Strobel-Geminnitz. Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung wurden gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Im Vorstandsbericht schilderte der Verbandsvorsitzende Brandes zunächst die furchtbaren Auswirkungen der Krise auf die Metallindustrie. Die Produktionsmittelindustrien, zu denen die Metallindustrie gehöre, seien am härtesten betroffen. Während die Erzeugung der Segelindustrie, z. B. nur um 15 Prozent sich gesenkt habe, betrage der Rückgang bei Eisen und Stahl 53, bei Maschinen 55, bei Kraftfahrzeugen 70 und bei Schiffen sogar 90 Prozent. Das kapitalistische System habe die Fähigkeit verloren, von sich aus die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Das deutsche Unternehmertum kenne nur ein Rezept gegen die Krise: Lohn- und Sozialabbau. Der Metallarbeiterverband habe diesem Abbau heftigen Widerstand entgegengesetzt, obwohl die gewerkschaftlichen Voraussetzungen einer erfolgreichen Lohnbewegung in der Geschäfts- und Arbeitsmarktlage fehlten.

Von je 100 Verbandsmitgliedern seien 1930 58 voll beschäftigt gewesen, 1931 noch 37 und im Juni 1932 nur noch 23 v. H. Im Dezember 1931 hätten insgesamt 921 000 Metallarbeiter Arbeit gesucht; von den Mitgliedern des MMV. seien 41,6 v. H. voll erwerbslos und 32,3 v. H. Kurzarbeiter gewesen.

Die brutalen Pläne der Scharfmacher, betonte Brandes, könnten

Blitzschläge töten drei Menschen

Friedland i. Meckl., 22. August.

Ein außerordentlich schweres Gewitter, wie es nach Angaben aller Einwohner seit über 30 Jahren hier nicht gewütet hat, suchte am Sonntag in den Abendstunden Friedland und Umgebung heim, wodurch ganz erheblicher Schaden angerichtet wurde. Auf der Straße nach Neubrandenburg wurden durch Blitzschläge mehrere starke Straßendäume umgelegt, so daß der Verkehr völlig unterbrochen wurde und ein Polizeikommando von Friedland die Straße wieder freimachen mußte. Wolkenschlagregen verursachte Ueberschwemmungen in Kellern und tiefgelegenen Häusern. Das Gewitter forderte auch zwei Menschenleben. In dem benachbarten Gut Froh u. wurde der 38 Jahre alte Stellmacher Jürß auf der Dorfstraße vom Blitz erschlagen. Auf dem Gut Goldorf wurde ein junger Viehwärter, der in seiner Koppel beschäftigt war, ebenfalls vom Blitz getötet. In dem Dorf Schönebeck brannte eine mit 400 Fuder gefüllte Scheune der Gutsverwaltung nieder, auf dem Gute Wiesthof ein Viehstall mit einer angebauten Scheune der Gutsverwaltung.

In Cramon bei Prengeln wurde die Landwirtswoman L. n. in ihrer Wohnung vom Blitz erschlagen.

Hochzeitsfeier mit Politik

3 Schwerverletzte

Hamburg, 23. August.

Auf einer Hochzeitsfeier in Langstedt bei Owenstedt im Kreise Stormarn kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die schnell in tätliche Auseinandersetzungen übergingen. Die Polizei, die herbeigerufen wurde, wurde mit Steinen beworfen; sie mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es wurde dabei ein Kommunist durch einen Oberschenkelhieb schwer verletzt, so daß er in ein Hamburger Krankenhaus überführt werden mußte.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Frische bis mäßige um Nord drehende Winde, wechselnd wolfig, teilweise aufklarend, vorwiegend trocken, mäßig warm. Das britische Hochdruckgebiet ist durch die kühle Nordströmung auf seiner Vorderseite ostwärts noch vorgezogen worden. Vereinzelt ruft die aufströmende kühle Luft in Küstennähe Schauerniederschläge hervor. Die Regenfront, die heute morgen über der mittleren Ostsee lag, bringt heute abend im deutschen Ostseeküstengebiet Niederschläge. Unser Gebiet wird am Ostabend des Hochs zunächst ziemlich kühles, aber nicht unfreundliches Wetter haben.

zwar nicht gänzlich abgeschlagen, immerhin aber wesentlich gestört werden. Bei den Neuabschlüssen der Mantel- und Lohnverträge im Jahre 1932 handelte es sich in der Hauptsache um Aenderungen der Urlaubsdauer und Vergütung. Sie sind mit dem ausdrücklichen Hinweis erfolgt, daß sie nur für das Krisenjahr 1932 gelten. Noch besteht das große Tarifgebäude der Gewerkschaften, dieses Hindernis eines völligen Lohnabsturzes. Die Scharfmacher wollen es zerföhren, in der Lohngestaltung frei werden. Der Grundsatz der Unabdingbarkeit der Tarifverträge soll fallen. Wenn die Unabdingbarkeit aufgegeben wird, ist der Tarifvertrag praktisch erledigt, und damit wäre ein Schlag gegen die Rechtsstellung der Arbeiter in Staat und Wirtschaft geführt, der nicht nur tiefgehende Folgen für die Arbeiter, sondern auch für die Wirtschaft und für den Staat haben müßte. Die Gewerkschaften haben das Schlichtungswesen gefordert und bisher auch noch verteidigt, wenn Zwangsschiedsprüche ergingen, die mit Recht die Empörung der Arbeiterschaft hervorriefen. Die Gewerkschaften pfeifen aber auf das Schlichtungswesen, wenn es nur angewandt werden soll in Fällen, wo die Arbeiterschaft mächtig genug ist, ihren Willen durchzusetzen, und wenn es in einer für die Arbeiter ungünstigen Zeit ausgeschaltet werden soll. Dann heißen wir lieber die Zähne zusammen und warten die Zeit ab, wo wir uns im Kampf unser Recht schaffen.

Brandes setzte sich in seinem Bericht nachdrücklich für die Durchführung der 40-Stundenwoche ein, dagegen wurde von ihm die Arbeitsdienstpflicht aufs schärfste abgelehnt. Für die künftige Gestaltung der Handelspolitik forderte Brandes eine klare Entscheidung darüber, ob Deutschland zur Autarkie übergehen wolle oder nicht. Die Gewerkschaften seien selbstverständlich gegen den Autarkie-Irrsinn. Zu dem großen Sozialprogramm, das jeden die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages veröffentlicht hat, erklärte Brandes, dieses Programm sei ein Mittel zur Behebung der Massenarbeitslosigkeit und daneben auch eine brauchbare Handhabe zur Enttarnung des Betruges, den die Nazis mit dem Sozialismus treiben. Durchgreifende Reformen seien jetzt bitter notwendig geworden. Ein neuer Ausfall an Massenaufkraft, der durch die brutale Kürzung der Unterstüzungen infolge der Papen-Notverordnung eintritt, werde jetzt wirksam. Die Arbeitslosigkeit werde steigen. Ein Hungerwinter stehe bevor, der alle bisherigen Notwinter übertreffen werde.

Die Verbandsleitung — führte Brandes weiter aus — hat ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit nur leisten können, weil ihr ein Heer treuer und opferbereiter Helfer und Mitarbeiter zur Seite stand. Brandes schloß seinen Bericht mit einem zuversichtlichen Ausblick auf die bevorstehenden Kämpfe: Noch stehen wir in der Abwehr. Doch die Zeiten werden wieder andere. Mit dem Sturz des kapitalistischen Systems werden auch die politischen Mächte stürzen, die sich der natürlichen Entwicklung jetzt entgegenstellen. Brutal verteidigt die Bourgeoisie ihre Herrschaft. Ich denke mit Empörung an die Urteile der letzten Zeit, Klassenurteile unerhörtester Art. Die Arbeiterschaft wird daraus lernen. Die Willkür und die Ungerechtigkeit der Bourgeoisie sind Zeichen ihres Endes. Ihre Flucht zu Hitler ist das Eingeständnis ihres Bankrotts. Das Sakentz mit den gebrochenen Enden ist das richtige Symbol für eine untergehende Ordnung. Fest und unangreifbar dagegen steht die Front der organisierten Arbeiterschaft.

Von einem Auto überfahren und getötet

w. Rößel, 24. August.

Auf der Chaussee von Liebenthal nach Wittstock fuhr ein Personkraftwagen, der nicht abgebremst hatte, in eine Gruppe von drei Musikern, die von einem Tanzbergnügen nach Wittstock heimkehrten. Ein Musiker aus Wittstock, der an der Spitze der Radfahrertuppe fuhr, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Dem Kraftwagen entkamen zwei Männer, die jedoch, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, mit ihrem Kraftwagen die Flucht ergriffen. Das Kennzeichen des Autos konnte nicht ermittelt werden.

Provinz Lübeck

Katekau. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung veranstaltet die SPD, Ortsverein Katekau, am Sonntag, dem 4. September ein Herbstvergnügen mit Kinder-Belustigung im Lokale Fürst Blücher. Hieran können alle Kinder ohne Unterschied der Partei unentgeltlich teilnehmen. Eltern, deren Kinder an der Belustigung teilnehmen sollen, melden sich bei den Genossen Brand und Döbe, Katekau, sowie bei dem Gen. Ahrens, Hemmelsdorf. Die Meldungen müssen bis zum 30. August erfolgt sein.

Katekau. Mitgliederversammlung der SPD, Ortsverein Katekau, am Sonnabend, dem 27. August, abends 8 Uhr, im Lokale des Gen. H. Ropp, Katekau. Tagesordnung: Stellungnahme zu der am 20. Oktober stattfindenden Gemeinderatswahl. Genossinnen und Genossen, erscheint alle zu dieser wichtigen Versammlung.

Stodelsdorf. SPD-Frauengruppe. Am Donnerstag, dem 25. August, Abends der Arbeiter-Wohlfahrt in der Stodelsdorfer Schule, abends 7.30 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Pansdorf. SPD-Ortsverein. Donnerstag Mitgliederversammlung in Puschnendorf. Wegen der bevorstehenden Gemeinderatswahl wichtige Tagesordnung. Jede Genossin, jeder Genosse hat die Pflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen. Beginn 8.30 Uhr.

Parteienhass

Frauen- und Mütterchickal

Von Louise Schroeder, M. d. R.

Was kümmert die Frauen die Politik? Wilhelm der Zweite erklärte einst, die Politik ginge sie nichts an, für sie seien nur Kinder, Küche und Kirche maßgebend. Neuhäufige Einstellung haben die Nationalsozialisten zu den Frauen; einer ihrer hervorragendsten Führer verlangte von ihnen, daß sie wieder Nagd und Dienerrin würden. Und das in einem Augenblick, in dem die Politik und der politische Hass zerstörend in das Leben der Frau eingreift, wie wir es an einem Beispiel in folgender Schilderung einer wahren Begebenheit zeigen.

Eine schöner Juliabend. Die Autofahrt durch das fruchtbare westholsteinische Land könnte eine Freude sein: im Abendfrieden liegen Land und Vieh. Wer nicht hineinblickt in die ungeheuren politischen Kämpfe dieses Landesteils, ahnt nicht, wie wenig vom Frieden der Natur in der Seele der Menschen ist. Allerdings: sobald das Auto das Dorf, in dem die Versammlung stattfinden soll, erreicht hat, ändert sich das Bild: auf der Straße zusammengestellte Truppe, die das Auto mit feindlichen und haßerfüllten Gesten und Zurufen empfangen — vor den Häusern erregt nicht nur die Männer, sondern mit ihnen Frauen und Kinder. Bangen vor dem Kommenden erfüllt sie, und dieses Bangen ist nicht unberechtigt: denn nicht als Versammlungsbefucher, als Feinde sind die auswärtigen politischen Gegner gekommen.

Diese Feindschaft hat wenige Stunden später furchtbare Folgen gezeitigt. Nicht daß die angelegte friedliche Wahlversammlung unmöglich gemacht wurde, nicht, daß Nationalsozialisten mit Steinwürfen und Pistolenbeschüssen gegen Reiferente und Reichsbannerkameraden vorgingen, ist das furchterlichste, so niederdrückend ganz gewiß diese Form des Kampfes ist — sondern daß Menschen zu wilden Tieren wurden, daß sie friedliche Einwohner durch das Dorf jagten, daß sie mit Messer und Pistolen Menschen schwer verletzten, die ihnen nie im Leben ein Leid angetan hatten, ja, die sie nicht einmal persönlich kannten — und daß sie ihren Bluttrausch an einem halben Kinde, einem siebzehnjährigen Jungen ausließen, den sie schlugen, schossen, mit dem Messer stachen, bis sie den Weinenen durch einen Herzstich töteten und seine Leiche auf einen Misthaufen warfen! !!

Und das alles soll Frauen nichts angehen? Nicht die Gattin, die Mutter, denen man den Mann, den Sohn schwer verletzten? Nicht die Mutter, der man ihr unter Schmerzen geborenes und unter Sorgen erzogenes Kind in dieser furchtbaren Weise tötete? Nie wurde so wie hier Mutterempfinden mit Füßen getreten. Als diese Proletariermutter, die zehn blühende Kinder geboren und erzogen hat, am Sarge des dritztüngsten, mit den Wunden menschlichen Hasses erschütternd gezeichneten Kindes stand, da wurde ihr Herz zerrissen in gleichzeitiger Sorge um den wenige Jahre älteren Sohn, den das Leid zu zerschmetterten drohte, weil er am gleichen Abend, im gleichen Dorf in der Uniform der von ihren Führern zum schlimmsten Hass verhetzten SA am Kampfe teilgenommen hatte! Wer vermag in die Seele dieser von unsagbarem Kummer wie versteinert dastehenden Mutter zu blicken, wer mit den blühenden Schwestern zu fühlen, die am Grab, zwischen dem toten und dem lebenden Bruder hin- und hergerissen, vor innerem Schmerz laut aufschrien!

Das sollen wir Frauen schweigend mit ansehen? Nein und tausendmal nein! Dieser Hass, der nicht nur Männerleben, sondern Frauen, Mütter, Kinderchickal zerstört, ist in das deutsche Volk hineingetragen worden von einer Partei, die angeblich gegen den Klassenhass, für Volksgemeinschaft kämpft. Wie wurden so Klassengegnen gegen Klassengegnen gehetzt wie heute; denn nicht sind es die Generale, Grafen und Hohenzollern der Nationalsozialistischen Partei, die diese Kämpfe ausfechten — wie im Kriege stehen sie in der Etappe, während der Arbeiter auf den Arbeiter, der Bruder auf den Bruder gehetzt wird. Und Volksgemeinschaft? Schlimmer wie einst im Kriege Deutsche gegen Franzosen jagt man heute Deutsche auf Deutsche. Die Folgen erlebten wir in den letzten Wochen in Ostpreußen, Schlesien und Schleswig-Holstein, wo blühende Söhne, Männer im besten Mannesalter die Opfer wurden. Wenn deutsche Mütter vor achtzehn Jahren erschütterten mit dem Los der französischen, der englischen Mutter fühlten — wie vielmehr müßten sie heute mit dem Los der deutschen Mutter empfinden, deren Herz durch den Hass oft der eigenen Kinder zerrissen wird.

Aber nicht nur misshandeln, mitempfinden wollen wir. Mitkämpfen wollen wir. Kämpfen, daß dieser Augenstich aus Deutschland wieder verschwindet, daß Menschen in der Achtung vor dem Menschenleben, der Menschenwürde des anderen einander begegnen, daß sie ihre Meinungsverschiedenheiten austragen mit den Waffen des Geistes, der Ueberzeugung, statt den Waffen des Todes. Wer ist dazu nötiger, bereitwilliger als wir Frauen, die wir täglich unser Frauen-, unser Mütterchickal bedroht fühlen?

Der Schrei

Von Swan Turgenjew

Ich lebte damals in der Schweiz; ich war sehr jung, sehr selbstgefällig und sehr eifrig. Meine Tage zogen schwer und freudlos verüber. Ich wußte nicht vom Leben nichts, aber wie es schien, war ich der Langeweile, dem Trübsinn und Ärger verfallen. Alles auf Erden erschien mir nichtig und trivial, — und wie dies mit überaus jungen Menschen oft der Fall zu sein pflegt, mit geheimen Schadenfreude hegte ich den Gedanken an — Selbstmord. Man wird schon sehen. Ich werde mich rächen ... ging es mir durch den Kopf. Doch was sollte man rächen? Wofür wollte ich mich rächen? Das wußte ich selbst nicht. Das hat garie in mir wie Wein in einem leuchtend verschlossenen Gefäß, nicht weiter ... nicht aber dünkte es, als müßte ich dem Wein einen Ausweg verschaffen, als wäre es an der Zeit, das beengende Gefäß zu vernichten. Byron war mein Held.

Eines Abends beschloß ich, gleich Manfred die Menschen zu verlassen und doch, in die weite Ferne der Berggipfel, hoch über die Götter zu ziehen; doch, wo es kein Pflanzenleben mehr gibt, wo kalte Felsen sich türmen, wo jeder Laut erwartet und man nicht einmal das Brausen der Wasserfälle hört.

Das erste Wort der Liebe

Liebesbriefe berühmter Männer

Friedrich Nietzsche an eine junge Holländerin

Genf, den 11. April 1876

Mein Fräulein!

Sie schreiben heute Abend etwas für mich, ich will auch für Sie schreiben. — Nehmen Sie allen Mut Ihres Herzens zusammen, um vor der Frage nicht zu erschrecken, die ich hiermit an Sie richte: Wollen Sie meine Frau werden? Ich liebe Sie, und mir ist es, als ob Sie schon zu mir gehörten. Kein Wort über das Nüßlich meiner Neigung! Wenigstens ist keine Schuld dabei, es braucht also auch nichts entschuldigend zu werden. Aber was ich wissen möchte, ist, ob Sie ebenso empfinden wie ich — daß wir uns überhaupt nicht fremd gewesen sind, keinen Augenblick! Glauben Sie nicht auch daran, daß in einer Verbindung jeder von uns freier und besser werde, als er es vereinzelt werden könnte, also erstlich! Wollen Sie es wagen, mit mir zusammenzugehen, als mit einem, der recht herzlich nach Befreiung und Besserwerden strebt? Auf allen Pfaden des Lebens und des Denkens?

Nun seien Sie freimütig und halten Sie nichts zurück. Um diesen Brief und meine Anfrage weiß niemand als unser gemeinsamer Freund Herr v. S. Ich reise morgen um elf Uhr mit dem Schnellzug nach Basel zurück, ich muß zurück; meine Adresse für Basel lege ich bei. Können Sie auf meine Frage ja sagen, so werde ich sofort Ihrer Frau Mutter schreiben, um deren Adresse ich Sie dann bitte würde. Gewinnen Sie es über sich, sich schnell zu entschließen mit Ja oder Nein — so trifft mich ein briefliches Wort von Ihnen bis morgen um zehn Uhr Hotel garni de la Poste. Alles Gute und Segensvolle für immerdar Ihnen wünschend. Friedrich Nietzsche.

Aus Richard Wagners Tagebuch (An Mathilde Wesendonk)

1. Januar 1859

Nein! Vereue sie nie, diese Liebesungen, durch die Du mein dürftiges Leben schmückst! Ich kannte sie nicht, diese wonnigen Blumen, dem reinsten Boden der edelsten Liebe entsproßt. Was ich als Dichter geträumt, mußte mir einmal so wundervoll wahr werden, auf den geheimen Boden meines irdischen Daseins mußte dieser zartlebende und verklärende Wonnetau einmal fallen. Ich hatte es nie gehofft, und nun ist mir, als hätte ich es doch gewußt. Nun bin ich geadebt: ich habe den höchsten Ritterschlag erhalten. In Deinem Herzen, in Deinem Auge, von Deinen Lippen — mit heiligem Grauen vor meiner Herrlichkeit durchschauert mich das Bewußtsein, von Dir in so ganzer Fülle, so süß, zärtlich und doch so innig keusch geliebt worden zu sein! — Ach, noch atme ich ihn, den zauberischen Duft dieser Blumen, die Du mir von Deinem Herzen brachtest; das waren nicht Reime des Lebens, so duften die Wunderblumen des himmlischen Todes, des Lebens der Ewigkeit. So schmückten sie einst die Leiche des Helden, ehe sie zu göttlicher Asche gebrannt wurde; in dieses Grab von Flammen und Wohlthun stürzte sich die Liebende, um ihre Asche mit der des Geliebten zu vereinigen. Nun waren sie eins! Ein Element! Nicht zwei lebende Menschen: ein

Ich weiß nicht, was ich dort zu tun beabsichtigte. Vielleicht war Selbstmord mein Ziel. Fort war ich ...

Ich ging lange, zuerst einen Feldweg, dann schmale Pfade, immer höher und höher. Die letzten Häuschen, die letzten Bäume lagen hinter mir. Steine, lauter Steine umher ... Und schon verspürte man den eifigen Atem des unsichtbaren, doch bereits nahen Schnees, schon rühten alleits gleich schwarzen Wolken die nächtlichen Schatten heran.

Ich hielt inne, endlich. Welch seltsame Stille in diesem Reiche des Todes! Und ich stand allein da, ein lebender Mensch, allein mit all meinem anmaßendem Kummer, mit meiner Verzweiflung und Verachtung. Ein lebender Mensch, der dem Leben entflohen, der des Lebens satt war. Ein heimliches Entsetzen ergriff mich, aber ich wählte, sehr groß zu sein! ...

Kurz und gut — ein Manfred! Allein! Ich bin allein! wiederholte ich. Allein dem Antlitz des Todes gegenüber. Ist es jetzt nicht an der Zeit? Ja, es ist Zeit. Leb' wohl, du nichtiges Weltall! Ich stoße dich mit dem Fuße weg.

Und plötzlich, just im gleichen Augenblick, erreichte ein seltsamer, von mir nicht gleich gefasster, aber ein Laut des Lebens, ein Menschenlaut mein Ohr.

Ja, das war der Schrei eines Kindes, eines Säuglings! In dieser öden, wilden Höhe, wo jedes Sein schon längst für immerdar erstarrte, der Schrei eines Kindes! Mein Erstaunen machte plötzlich einem andern Gefühle Platz, dem Gefühl einer überquellenden Freude. Und ich lief Hals über Kopf dem Schrei nach, diesem leisen, kläglichen, rettenden Schrei.

Wah! flimmerte ein zitterndes Flimmern vor mir auf. Ich lief immer schneller und stand nach einigen Augenblicken vor einer niedrigen Schutzhütte. Aus Steinen zusammengefügt, mit gedrückten, flachen Dächern, dienen sie wochenlang den Bewohnern der Alpen als Zufluchtsort.

Ich küßte die halb offene Tür auf und drang mit solcher Hast in die Hütte ein, als ob der Todesengel mir auf den Fersen wäre.

Auf der Bank gab eine junge Frau ihrem Kinde die Brust. Der Mann, wahrscheinlich ihr Mann, saß neben ihr. Die Beiden starrten mich an. Allein ich brachte keinen Laut hervor. Ich lächelte nur und nickte mit dem Kopfe ...

Byron, Manfred, die Träume vom Selbstmord, mein Hochmut und mein Größenwahn — wo waren sie alle hin? ...

Der Säugling hob wieder an zu schreien. Ich sehnete das Kind und die Mutter und den Vater. O, inbrünstiger Menschenjehrei eines eben geborenen Lebens, da drachtest mir Rettung, da brachtest mir Heil.

(Danks von E. Soriff.)

Schmerzhaftes Eröffnung

Leo ist acht Jahre alt. Leo hat Dummheit angeerbt und kriegt vom Vater Prügel. Leo weint wütend und zieht sich in sein Kämmerlein zurück. Nach einer Weile kommt Vater (das macht er immer so) und trüffel Leo: Na komm, mein Junge, was hat mal auf zu weinen!

göttlicher Urstoff der Ewigkeit! — Nein! Vereue sie nie! Diese Flammen, sie brannten leuchtend, rein und hell! Keine finstere Blut, kein Gebüß, keine bangen Dämpfe verunreinigen sie je, die laute, keusche Flamme, die ja niemandem noch so rein und verklärend leuchtete wie uns, deshalb auch niemand von ihr wissen kann. — Deine Liebesungen — sie sind die Krone meines Lebens, die wonnigen Rosen, die mir aus dem Dornenranke erblühten, mit dem mein Haupt einzig geschmückt war. Nun bin ich stolz und glücklich! Rein Wunsch, kein Verlangen! Genuß, höchstes Bewußtsein, Kraft und Fähigkeit zu allem, zu jedem Lebensstürme! — Nein! nein! Vereue sie nicht! Vereue sie nie!

Napoleon I. an die Gräfin Walewska

1807

Oh, kommen Sie, kommen Sie! Alle Ihre Wünsche sollen erfüllt werden. Ihr Vaterland wird mir teuer sein, sobald Sie mit meinem armen Herzen Mitleid haben.

Marie, süße Maria, mein erster Gedanke gehört Dir, mein erster Wunsch ist es, Dich wiederzusehen. Du kommst wieder, nicht wahr? Du hast es mir versprochen. Wenn nicht, so wird der Adler zu Dir fliegen. Ich werde Dich zu Tisch sehen, der Freund sagt es. Gerne dieses Putz (Diamantenputz) anzunehmen; möge es zu einem geheimnisvollen Bindesiege zwischen uns inmitten des Menschengewühles werden und heimliche Beziehungen vermitteln. Den Blick der Menge ausgeleitet, können wir uns verständigen. Wenn ich die Hand aufs Herz brühe, so wirst Du wissen, das es ganz von Dir in Anspruch genommen ist, und um zu antworten, drückst Du Dein Putz an Dich. Liebe mich, meine reizende Maria, möge Deine Hand sich nie von Deinem Putz trennen. N.

Stendhal (Henry Beyle) an Maria (Gräfin Clementine Curial)

Paris, 1824

Mein Engel!

Wenn ich Dich drei Tage hintereinander gesehen habe, so scheint es mir stets, als liebte ich Dich noch mehr, wenn das überhaupt möglich wäre. Das kommt daher, daß wir vertrauter geworden sind. Was uns trennt, das sind die Vorurteile, die aus Deiner gesellschaftlichen Stellung entspringen. Nach drei Tagen der Vertraulichkeit kehrt sich offenbar keins von uns beiden mehr an die Vorurteile, und wir denken nur daran, zu lieben und glücklich zu sein.

Mein Gott! Wie glücklich war ich gestern, am Mittwoch! Ich streiche diesen Tag im Kalender an, denn wer weiß, wann ich es wagen darf, Dir diesen Brief zu schicken. Ich schreibe ihn per Fogarmi. Ich liebe Dich heute so sehr, ich gehöre Dir so ganz an, daß ich das Bedürfnis hege, es aufzuschreiben, da ich es niemand sagen kann. Wenn wir acht Tage zusammen verlebten und unsere Herzen immer mit febliger Feuer schlugen, ich glaube, wir würden uns schließlich nie mehr trennen.

(Mit besonderer Erlaubnis des Carl-Reisner-Verlages, Dresden, dem Buch entnommen „Das erste Wort der Liebe“, herausgegeben von E. Borkowski.)

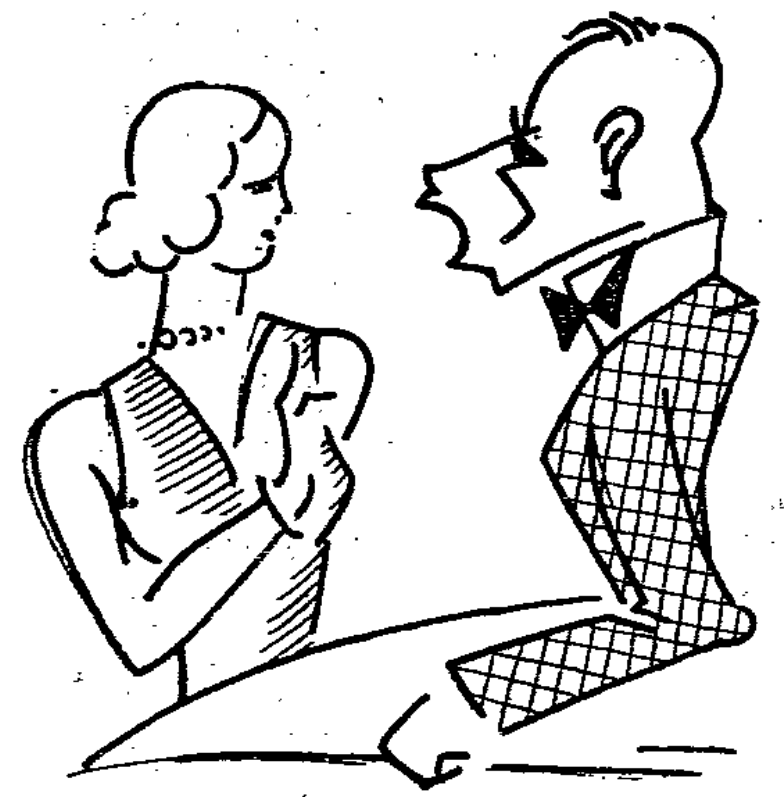
Bist wieder mein lieber Junge, nicht wahr? Aber, weißt du, das geht nicht. Du bist doch schon ein großer Junge. Solche Dummheiten darfst du nicht mehr machen. Was soll denn mal aus dir werden? Du mußt doch Vernunft annehmen, wirst alle Tage größer und älter. Du mußt mir versprechen, daß du sowas nicht wieder tust, verstanden! Wir sind immer so nett zu dir; Mama hat dir gestern erst Bombons mitgebracht, und du bist so ein ungezogener Lämmel. Glaubst du denn, wir können dir alles durchgehen lassen? Ich sage dir das letzte Mal, wenn das wieder vorkommt, sind wir am längsten Freunde gewesen! Schäm dich, großer Junge. Nichts, du, was hast du dir denn überhaupt dabei gedacht, wie? Das hört jetzt auf, ein für alle Mal! Ich werde dir das schon klar machen ...

Und Vater nimmt Leo übers Knie, und Leo bezieht die zweite Tracht Prügel.

Dann geht Vater ins Büro.

Leo reißt sich rückwärtig gelegene Stellen. Sein Gesicht ist vom Weinen ein wenig geschwollen. Mutter kommt und streichelt ihm übers Ohr. „Bist nun wieder brav, gelt, Leo?“

Leo schluckt: „Saha ... ich will wieder brav sein ... aber könntest du Papa nicht beibringen ... daß er sich ... hmhm ... seine Beileidsbesuche abgewöhnt?“ Peter Omm.



Chelente

Er: „Du glaubst wohl, ich lasse einen Affen aus mir machen?“ Sie: „Beruhige dich, die Natur hat das schon längst besorgt!“